

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adressen
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Genusspreiskarte
Nr. 90.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbha.

Nr. 131.

Dienstag, 10. Juni 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Feiertage. Vierteljährlicher Preis bei Abholung in der Expeditions- in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Post. Verkaufsstellen 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Vereinbarung können auch andere Abnahmestellen für die Nummer des Ausgabebezirks bis zum 1. Juli 9 Uhr ohne Gebühr. Preis für die Einzelhefte 45 mm breite Korpusgröße 18 Pfg. (Zusatzpreis 12 Pfg.) Zeitungsbesitzer und Abnehmer sind gebittet, sich nach dem beigefügtem Tarif zu richten.

Verlags- und Druckerei-Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktionen verantwortlich: Arthur Hübel in Riesa.

Kirchliche Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Pfarramt macht bekannt, daß die Seite der Adventisten Flugblätter verbreitet, welche denen aus Täuschung gleichen, welche dasselbe wider die Adventisten hier verbreitete und beim Verlag der Evang. Gesellschaft zu Stuttgart gedruckt sind. Jene tragen ganz denselben Kopf: „Die Adventisten. Prüfet die Geister. Blätter zur Abwehr gefährlicher Irrtümer“. Sie sind aber gedruckt bei W. Gering, Dresden-N., Magstr. 15. Man achte deshalb darauf, wo die Blätter gedruckt sind und weise sie als irreführend zurück.

Großenhain, 8. Juni 1913.

Evang. luther. Pfarramt: May, Pf.

Butterlieferung.

Die Lieferung der für die Küchen und Verkaufsstellen des Regiments erforderlichen Butter — ca. 200 kg monatlich — soll auf die Zeit vom 1. Juli 1913 bis mit 30. Juni 1914 im ganzen oder geteilt neu vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen werden von der unterzeichneten Stelle auf Verlangen zugesandt. Die Angebote sind versiegelt durch die Post bis 28. Juni einzureichen.

Central-Verkaufsstelle

des 1. Agl. S. Husaren-Regiments „König Albert“ Nr. 18 Großenhain.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft Meissen wird der von Vork nach der Reichswägenfabrik, sowie der von Vork nach Seyda führende Kommunikationsweg wegen Massenschüttung in der Zeit vom 11.—14. Juni d. M. gesperrt. Der Verkehr wird zu 1 auf den gleichlaufenden Mittelweg und zu 2 über Schänitz verfahren.

Freibank Riesa.

Morgen Mittwoch, den 11. Juni d. J., von vorm. 1/9 Uhr an, gelangt gefochtes Rindfleisch zum Preise von 40 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, am 10. Juni 1913.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

Freibank Röderau.

Morgen Mittwoch früh von 7 Uhr an Schweinefleischverkauf. Roh pro Pfund 50 Pfg., gefoch pro Pfund 40 Pfg.

Der Gemeinderat.

Freibank Poppitz.

Morgen Mittwoch, abends von 7 Uhr an Rindfleischverkauf, roh, 1/2 kg 50 Pfg.

Der Gemeinderat.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 10. Juni 1913.

Die Königs-Parade in Großenhain findet morgen von 10 Uhr vormittag an im Blick des Paradeplatzes statt. Hieran nehmen teil: Stab der 4. Division Nr. 40; 8. Infanterie-Brigade Nr. 89; 9. Infanterie-Regiment Nr. 133 mit Maschinengewehr-Kompagnie, 10. Infanterie-Regiment Nr. 134; Fußartillerie-Bataillon Nr. 19, 5. und 8. Batterie zu Fuß; 2. Pionier-Bataillon Nr. 22; 4. Kavallerie-Brigade Nr. 40; Karabinier-Regiment, 3. Manen-Regiment Nr. 21; Maschinengewehr-Abteilung Nr. 19; 2. Feldartillerie-Brigade Nr. 24; 7. Feldartillerie-Regiment Nr. 77, 8. Feldartillerie-Regiment Nr. 78; 4. Feldartillerie-Brigade Nr. 40; 3. Feldartillerie-Regiment Nr. 32, 6. Feldartillerie-Regiment Nr. 68; Fußartillerie-Bataillon Nr. 19, 6. und 7. Batterie bespannt. Als Ordnungsoffizier zu Seiner Majestät wird Hauptmann Rinke, Feldartillerie-Regiment 32 befehligt. Seine Majestät der König wird von der Nordseite des Paradeplatzes her nach dem rechten Flügel der Paradeaufstellung reiten. Beim Reiten seiner Majestät des Königs präsentieren auf Kommando alle Truppen. Die Musikkorps und Spielleute blasen und schlagen den Präsentiermarsch oder die Paradepost. Sobald Seine Majestät an den rechten Flügel des ersten Treffens herangekommen ist, begeben sich die Brigadekommandeure des zweiten Treffens vor die Front ihrer Brigaden und lassen zurücksalutieren. Das zweite Treffen wird vom linken Flügel abgeritten. Der erste Vorbeimarsch erfolgt für: Fußtruppen in Kompagniefreien, Maschinengewehr-Kompagnie in Linie, unbespannte Batterien der Fußartillerie in Batteriefreien, Kavallerie in Eskadronsfreien mit halben Abständen, Maschinengewehr-Abteilung in Abstellungsfreien, Feldartillerie und bespannte Batterien der Fußartillerie in Batteriefreien im Schritt. Der zweite Vorbeimarsch erfolgt für: Fußtruppen in Regiments- und Bataillons-Kolonnen, Maschinengewehr-Kompagnien in Linie im Schritt, unbespannte Batterien der Fußartillerie in Jungkolonnen, Kavallerie in Eskadronsfreien, Maschinengewehr-Abteilung in Abstellungsfreien im Galopp. Feldartillerie und bespannte Batterien der Fußartillerie in Batteriefreien im Trabe. Nach dem zweiten Vorbeimarsch versammeln sich die Generale und Stabsoffiziere mit ihren Adjutanten hinter dem Standorte Seiner Majestät. Sie stellen sich hier waffen- und brigadeweise zu der etwa 1000 Mann starken Garnison Riesa, in das Paradeplätzchen.

Die 4. Kavallerie-Brigade Nr. 40 veranstaltet morgen nachmittags 3 Uhr auf dem Truppenübungsplatz Großenhain ein Rennen.

Nationalspende zum Kaiserjubiläum für die Missionen in den deutschen Kolonien. Wie gemeldet wird, beläuft sich das vorläufige Ergebnis der Sammlung im Königreich Sachsen auf reichlich 225 000 M. Das ist gewiß ein erfreulicher Erfolg. Gleichwohl darf erwartet

werden, daß sich die Summe durch die Sammlungen, die im Monat Juni und insbesondere bei den Jubiläumsgedenktagen fortgesetzt werden, noch wesentlich erhöhen wird.

Um auch denjenigen, welche das Seminar für Städtebau an der Technischen Hochschule in Dresden nicht besuchen können, Gelegenheit zu geben, sich über wichtige Fragen des neuzeitlichen Städtebaues zu unterrichten und hierbei gleichzeitig die Internationale Bauausstellung Leipzig 1913 kennen zu lernen, soll durch die Technische Hochschule Dresden im Vortragsaal der Internationalen Bauausstellung Leipzig 1913 vom 29. September bis 4. Oktober dieses Jahres ein Lehrgang für Techniker und Verwaltungsbeamte nach einem Plane veranstaltet werden. Sämtliche im Lehrgange vorgezeichneten Vorträge werden so eingerichtet sein, daß sie auch für Nichttechniker verständlich sind. Anmeldungen zur Teilnahme sind sobald als möglich und längstens bis zum 15. September dieses Jahres an die Direktion des Städtebau-Seminars (Technische Hochschule, Zimmer 47, Dresden-N., Wismarplatz 18) zu richten, von der die Lehrpläne bezogen werden können und die auch jede weitere etwa noch gewünschte Auskunft erteilen wird.

Ueber die hochwichtige Frage der Bekämpfung der Kindertuberkulose schreibt die Reichsruhr Zeitung, Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden: Auf Veranlassung des Ministeriums des Innern sind seit einiger Zeit Versuche mit einem neuen Verfahren zur Behandlung tuberkulöser Kinder angestellt worden. Das von Dr. Burow, Privatdozent an der tierärztlichen Hochschule in Dresden, angegebene Verfahren besteht in der Verimpfung eines Bakterien-Präparates „Tuberculosan Burow“, dem die Wirkung zugeschrieben wird, tuberkulose Kranke, welche dem Besitzer nur nach geringen oder keinen Anzeichen mehr absterben, in verhältnismäßig kurzer Zeit wieder wirtschaftlich nutzbar zu machen. Zur Behandlung mit dem Mittel eignen sich namentlich Tiere, die an Lungentuberkulose leiden. In leichteren Erkrankungsstadien scheint nicht nur wesentliche Besserung, sondern unter Umständen sogar Heilung erzielt zu werden. Aber auch bereits abgemagerte Tiere, die sich im vorgeschrittenen Stadium der Krankheit befinden und bei denen deshalb eine Heilung ausgeschlossen ist, scheinen nicht selten mittels des Verfahrens in ihrem Allgemeinbefinden soweit gebessert werden zu können, daß sie an Körpergewicht und in der Milchleistung zunehmen und weiterhin in der Wirtschaft mit Nutzen verwendet oder als nahezu vollwertige Schlachttiere verkauft werden können. Nach dem Ergebnis der bis jetzt in Baden in geeigneten Fällen angestellten Versuche ist es bei 69,5 Prozent der behandelten Tiere gelungen, den infolge der tuberkulösen Erkrankung eingetretenen Mangel an Ernährungsstoff und in der Milchleistung nicht nur zum Stillstand zu bringen, sondern vielmehr eine erhebliche Besserung zu erzielen. In Einzelfällen ist sogar völliges Verschwinden der Krankheitserscheinungen beobachtet worden. Nach den gemachten Erfahrungen ist die Aussicht auf Erreichung einer Besserung um so größer, je früher das Verfahren eingeleitet wird. Zuweilen empfiehlt sich die ein- oder

mehrmalige Wiederholung der Impfung. Wenn auch hochgradige Erkrankungsstadien sich zur Behandlung wohl nicht mehr eignen werden und die Erwartungen nicht allzu hoch gespannt werden dürfen, so scheint das Verfahren bei der Bekämpfung der Tuberkulose der Kinder, namentlich zur Milderung der durch die Einbuße an Fleisch, Milch und Arbeit entstehenden erheblichen Verluste doch wertvolle Dienste leisten zu können. Jedenfalls erheischt das Ergebnis der bisherigen Versuche die Aufmerksamkeit der Viehbesitzer. Die Kosten des Impfstoffes sind als mäßig zu bezeichnen. Das Ministerium wird die Bezirkstierärzte und Tierärzte zur Fortsetzung der Versuche und zum Bericht über das weitere Ergebnis veranlassen.

Vom Sonnabend, den 14. bis mit Montag, den 16. d. M. findet in Frankfurt a. M. der Verbandstag des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, verbunden mit dem 13. Deutschen Handlungsgehilfenkongress, statt. Auch von Riesa wird ein Abgeordneter den Verhandlungen beiwohnen.

Bei der gestern mittag erfolgten Auslosung der Hauptgeschworenen für die im nächsten Monat beginnende vierte diesjährige Sitzungsperiode des Dresdner Königl. Schwurgerichts fiel das Los u. a. auch auf die Herren Guttschlag Bruno Jenisch in Jöhren, Kaufmann Heinrich Wilhelm Seurig in Riesa, Drogerie und Stadtrat Carl Gustav Bretschneider in Großenhain.

Aus Anlaß einer in dem Kirchenkreis Großenhain veranstalteten Missionspredigtreise findet am nächsten Donnerstag, abends 8 Uhr im Saale des Evangelischen Jünglingsvereins (Jugendheim Erdgaschhof) ein Missionsabend statt, an dem u. a. Pfarrer Seyditz aus Rößitz sowie Missionar Oldewoge aus Deutsch-Ostafrika sprechen werden. Zu dieser Versammlung, die in erster Linie für die konfirmierte Jugend bestimmt ist, sind auch Erwachsene herzlich willkommen.

Neue Fernsprech-Zeilnehmeranträge, die im Herbst-Baueschnitt zur Ausführung kommen sollen, sind spätestens bis zum 1. August bei dem zuständigen Vermittlungsbüro anzumelden. Später angemeldete Anträge können während dieses Baueschnittes unter Umständen nur hergestellt werden, wenn zur Deckung des Mehraufwandes ein entsprechender Kostenaufschlag entrichtet wird.

Der seit 1906 unter dem Protektorat Sr. Maj. des Königs stehende Sächsischer Landesverband „Wabelsberger“ hielt vom 7. bis 9. d. Mts. seine 53. Hauptversammlung in Döbeln ab, dessen Stenographenverein gleichzeitig sein 60-jähriges Bestehen feierte. Zahllos trafen die Festteilnehmer am Sonnabend ein, wo nach einer Sonderstunde der Vorstandsmitglieder der sächsischen Gauverbände abends die Vertreterversammlung unter Leitung des Vorstandes des Agl. Stenographischen Landesamtes als der geschäftsführenden Stelle, Oberrichter Prof. Dr. Clemens, stattfand. Von den dort gefassten Beschlüssen ist besonders hervorzuheben die Bewilligung von 1000 Mark aus der Verbandskasse zu Reiseunterstützungen

pro Monat kostet diese Zeitung bei Abholung in der Geschäftsstelle; durch die Post frei ins Haus 65 Pfg.; bei Abholung an jedem Posthalter Deutschlands und durch die Kurträger frei ins Haus;

Nur 50 Pfg.

nur 55 Pfg.

anlässlich des 10. Deutschen Stenographentages Gabelberger in Düsseldorf, für Wettstreitspreise daselbst für Verbandangehörige und für einen dem Deutschen Stenographenbund Gabelberger zur Verfügung zu stellenden Preis für eine besonders hohe Leistung, ferner die Bewilligung von 500 Mark für die stenogr. Ausstellung auf der Graphischen Ausstellung 1914 in Leipzig, das aus diesem Anlaß auch für nächstes Jahr als Hauptversammlungsort gewählt wurde. Außerdem wurde beschlossen, dem Bundesauschuss für Jugendpflege zwischen Schul- und Wehrpflicht beizutreten. Mitten in der Versammlung erschien der Vorsitzende des Deutschen Stenographenbundes Gabelberger, Professor Pfaff-Darmstadt, von der Versammlung aus freudigste Begrüßung. Er referierte am Schlusse der Verhandlungen über die stenographische Lage unter besonderer Berücksichtigung der Frage der Einheitsstenographie unter nicht erdenklichem Beifall, der sich zu einer spontanen Vertrauenskundgebung für ihn gestaltete. Der Sonntagvormittag war Abteilungsitzungen vorbehalten. Außerdem fand unter sehr lebhafter Beteiligung ein Preiswettbewerb in der Silbenzahl 140-200 statt. Auch ein Wettstreit für Schüler höherer Lehranstalten, die mit ihren Stenographielehrern zu einer Sonderzusammenkunft eingeladen waren, wurde abgehalten. Dem Clanzpunkt des Tages bildete die Hauptversammlung mittags, zu der auch zahlreiche Ehrengäste von den staatlichen und städtischen Behörden, aus Industrie, Handel und Gewerbe erschienen waren. Oberlehrer Bessig-Gemnitz hielt einen sehr inhaltreichen Festvortrag über: „Welche Bausteine wird das Gabelberger'sche System zur deutschen Einheitsstenographie liefern?“ Beifolger Beifall lohnte seine große Arbeit. Ein Festmahl und ein Festabend, bestehend in Willkürkonzert und Ball, hielt die Teilnehmer bis spät in die Nacht frohlich zusammen. Ein Ausflug am Montag nach Waldheim-Schloß Kriebstein mit Besichtigung der sehenswerten Kriebsteiner Papierfabrik und Holzschleiferei des Landtagsabgeordneten Dr. Riechhammer gab der Feier einen würdigen Abschluß.

— 88 Vom herrlichen Sommerwetter begünstigt, nahm am Sonnabend das 14. Sächsische Bundesfest in Meerane mit einem Festkommers seinen Anfang. Den Clanzpunkt des Sonntags bildete ein Festzug. Tausende von Zuschauern begrüßten die fremden Regimentsführer und in den Straßen, die der Festzug passierte, entwickelte sich eine überaus prächtige Blumenpracht. — In der Reglerhalle angekommen, die musterhaft und sehr geräumig gebaut ist, wählte Präsident Gnaud die 20 Bahnen in Anwesenheit des Ehrenausschusses (Landtagsabgeordneter Polzer, Vitzgermeister Witzgen, Kommerzienrat Straß u. a.) und dankte nochmals den Einwohnern für Schmälerung der Stadt und den Stiftern der Geschenke für die Ehrenbahn. — Auf den 20 Regelbahnen entwickelte sich alsbald ein fröhliches Leben und Treiben. Die Beteiligung an dem Preisfesten war eine überaus rege. Die vorläufigen höchsten Holzahlen waren am Sonntag abend: Ehrenbahn 60 Holz, Dauerbahn 39 Holz, Damenbahn 23 Holz. In der am Montag abgehaltenen Bundesversammlung wurde das bisherige Präsidium wieder gewählt und Plauen i. V. als nächstjähriger Festort gewählt.

— * Vor hundert Jahren. Das Jahr 1813 ist in der Geschichte Sachsens, wie eine alte vaterländische Chronik berichtet, eines der denkwürdigsten. Fast ein halbes Jahr lang beherrschte es zirkel eine halbe Million Krieger, und wenn diese nur nicht so schrecklich verwüßt hätten, würde das Elend immer noch nicht die furchtbare Höhe erreicht haben, die es wirklich erreichte. Aber wir dürfen nicht unerwähnt lassen, daß sich das schöne Sprichwort: „Wo die Not am größten, da ist Gott am nächsten“, buchstäblich in jenem Schreckensjahre erfüllte. Die anfänglich für den Landbau (für Obstzucht usw.) so ungünstige nachfolgende Witterung ließ einen totalen Fehlschlag aller Erntehoffnungen erwarten und siehe da, diese Befürchtungen gingen nicht in Erfüllung. Das Korn in der Dresdener Gegend und anderen Gegenden des Landes gab einen ungewöhnlich reichen Ertrag; grünes Futter wuchs mit seltener Leppigkeit; die Kartoffelernte war immer noch ergeblich genug, daß die von dem Kriegsunglück minder betroffenen Gegenden ihre Nachbarn noch mit Samentartoffeln fürs nächste Jahr versorgen konnten. Die überaus reichlich tragenden Kirchsäume lieferten während des Waffenstillstandes Tausenden der an Genuß von Baumfrüchten gewöhnten Franzosen einen großen Teil ihrer täglichen Nahrung. Die Obsterte war so reichlich ausgefallen, daß im Spätherbst aus der goldenen Aue der Kommissär Gegend Transporte von 40-50 Wagen den Freiburger und andere Gebirgsmärkte versorgen konnten. Das war ein sichtbarer Gottessegens in schwerer Zeit, eine wunderbare Hilfe in größter Not.

— * Gröba. Im hiesigen Einwohnermeldeamt gelangten im Monat Mai ds. J. 449 Personen zur polizeilichen Meldung. Davon entfielen auf Anmeldungen 235 und auf Abmeldungen 214 Personen. Die Zugangszahl übersteigt somit die Wegungszahl um 21. Außerdem gelangten beim hiesigen Standesamte noch 15 Geburts- und 6 Sterbefälle zur Anzeige; mithin sind 9 Personen mehr geboren als verstorben. Im gleichen Monat des Vorjahres gelangten 136 Personen zur An- und 108 Personen zur Abmeldung; Geburten wurden 10, Sterbefälle 3 angezeigt. Die Einwohnerzahl der Gemeinde Gröba betrug Ende Mai 1913: 6128 Personen, Ende Mai 1912: 5256 Personen.

— * Meissen. Vor mehreren Tagen wurde in der Eaubach zwischen Wilsdruff und Grumbach ein 70 Jahre alter unbekannter Mann tot aufgefunden. Jetzt ist ermittelt, daß es sich um den früheren Totenbestmister Rasch aus Taubenheim, welcher zuletzt in Meissen als Rentner lebte, handelt. Es dürfte ein Unglücksfall vorliegen. — Die Zuchtgenossenschaft für das Meißner Schwein errang auf der diesjährigen Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Straßburg i. E. zwei erste und zwei zweite Preise, sowie zwei Anerkennungen. Mit dem ersten Preise wurden ausgezeich-

net die Zuchtprodukte der Zuchtgenossenschaftsmitglieder Gutsbesitzer Herrmann in Jehren und Gutsbesitzer Kirchner in Wilsdruff bei Wilsdruff, mit dem zweiten Preise die des Gutsbesitzers Fischer in Seebisch bei Meissen, und mit den ehrenvollen Anerkennungen die der Gutsbesitzer Herrmann in Jehren und Kerschmar in Jschelitz bei Kommissär.

— * Weinschla. Im Kreyer Forste unweit des Laubenschloßes bei Weinschla hatte am Sonnabend früh ein Jahrgar aus Dresden, der nebenbei photographische Aufnahmen macht, auf einem öffentlichen Wege, um seinen Apparat in horizontale Stellung zu bringen, sein Portemonnaie, in dem 100 Mark waren, unter einen Fuß des Apparates gelegt und später vergessen, das Portemonnaie wieder aufzuheben und zu sich zu fassen. Der Polizeihund Harrod aus Meissen wurde geholt, konnte aber in der Sache auch nicht helfen. Das Portemonnaie wurde dem Besitzer von einer Frau aus Meissen, die es gefunden hatte, wieder zugestellt.

— * Dresden. Zur Feier des 25. jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers gedenken die Korporationen der gesamten Dresdner Hochschulen gemeinsam mit den Korporationen der Bergakademie Freiberg und an der Forstakademie Tharandt einen Fackelzug am 19. Juni und einen Kommerz am 20. Juni zu veranstalten.

— * Pirna. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Sonntag früh in Rötterwitz. Der bei der Allg. Elektrizitätsgesellschaft beschäftigte 20 Jahre alte Hilfsmonteur Hering aus Pirna war auf einem hohen Maße der Hochspannungsleitung mit dem Herstellen von Anschlüssen beschäftigt. Dabei kam er der Starkstromleitung zu nahe und stürzte ab. Schwer verletzt wurde er aufgehoben und dem Johanniter-Krankenhaus Dohna-Heidenau zugeführt, wo er bald nach seiner Einlieferung starb.

— * Baugen. Die evangelisch-nationalen Arbeitervereine von Baugen und Puschwitz vereinigten sich Sonntag nachmittag auf dem historischen Gelände des Baugener Truppenübungsplatzes zu einem Feldgottesdienst anlässlich der Jahreshundertfeier der Schlacht bei Baugen und des 25. jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers. Die Festpredigt hielt Pastor Krüger (Puschwitz).

— * Zwidau. Sonnabend wurde am Wehr der Bernhardt'schen Fabrik in Croffen die seit acht Tagen vermißte 18 jährige Fabrikarbeiterin Alma Frieda May aus Croffen tot aus der Mühle gezogen. Das Mädchen war am 1. Juni in Miesel zur Tanzmusik gewesen und seitdem verschwunden.

— * Auerbach bei Zwidau. Das 50. jährige Jubiläum feierte die Schühngesellschaft. Zahlreiche auswärtige Schühngesellschaften nahmen an der Feier teil.

— * Oibernhau. Töblich verunglückt ist in der Seifert'schen Fabrik der 24 Jahre alte, noch ledige Arbeiter Freiler aus Rübenau. Er war mit dem Transport von Röhren beschäftigt. Dabei fiel er, und ein im Rollen befindlicher schwerer Stannum ging dem Bedauernswerten über die Brust. Freiler starb schon nach kurzer Zeit.

— * Hohenstein-Ernstthal. Sonntag hat man in einem Kornfelde auf Langenberg Flur den Wirtschaftsbefitzer Wagner aus Langenberg, der vor acht Tagen seinen Angehörigen bei der Heimkehr aus einer Heilanstalt entwich, tot aufgefunden. Lebensfalls ist der Bedauernswerte, da er ohne Nahrung sich in dem Kornfelde aufgehalten hat, vor Erschöpfung gestorben.

— * Grimmitzschau. Ein 77 Jahre alter alleinlebender Rentempflüger suchte nachts Kaffee auf seinem Gaslochapparat. Am andern Morgen fand man ihn erstickt im Bett vor. Die Wohnung war vollständig mit Gas gefüllt und am Gasloch stand der Hahn offen. Da zu einem Selbstmord jeder Anlaß fehlt, ist nur anzunehmen, daß der Greis den Gasbahn verächtlich offen ließ und dies mit seinem Leben löhete.

— * Struppen. Ein bedauernswertes Unglücksfall ereignete sich am Sonntag vormittag auf dem Rittergute Renstruppen. Das bei Herrn Rittergutsbesitzer Weisbach in Diensten stehende 17 Jahre alte Hausmädchen Ida Pletsch aus Zschendorf wollte Kohlen in den Kaminofen legen. Dabei muß Blut auf die Kleider des Mädchens gefallen sein, denn im Nu züngelten die Flammen hoch und schlugen über dem Kopf zusammen. Die Unglückliche erlitt sehr schwere Brandwunden. Von den Kleidern sind nur noch kleine Reste übrig. Kermel und Halsbänder mußten vom Leibe geschnitten werden. Die Verletzte wurde auf ärztliche Anordnung mit der Tragbahre in das städtische Krankenhaus nach Rönitzsch überführt. Dort ist sie gestern nach unglücklichen Qualen gestorben.

— * Martinskirchen. Am Sonntag bestieg ein ausländischer Arbeiter einen Mast der Hochspannungsleitung der elektrischen Ueberlandzentrale. Beim Verahren der Leitungsbühse wurde er vom Strom sofort getödtet.

— * Neustadt. Beim Wäckerollen geriet das Dienstmädchen Blesbeth Hartmann mit dem Arm ins Getriebe. Dabei wurde der Oberarm gegen den Unterarm gepreßt, wobei beide Artnochen gebrochen und das Fleisch teilweise vom Arm gerissen wurde. Das Mädchen wurde ins Krankenhaus transportiert, wo ihm wahrscheinlich der Arm abgenommen werden wird.

— * Freiberg. Freiburger Ausflügler fanden im Amsegrund in der Sächsischen Schweiz eine Willkürbrieftaubendepesche. Die Depesche war am 16. Mai vorm. 10 Uhr in Wilschitz aufgegeben und an das Kommando des 6. Armeekorps in Breslau gerichtet. Wahrscheinlich hat sich die Taube hierher verirrt, wo sie vielleicht das Opfer eines Raubvogels geworden ist.

— * Falkenau. Die Erzgebirgskolonne Neuhäuser ist fast gänzlich niedergebrennt. Der Schaden ist sehr groß.

— * Leipzig. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Sonnabend in der Karolinenstraße. Dort wurde ein 57 jähriger Handelsmann von einer Kraftbohrschnecke umgerissen. Der Führer der Tröpsche brachte ihn sogleich nach dem Krankenhaus, wo festgestellt wurde, daß der Verunglückte einen schweren Schädel- und Schulterblattbruch erlitten hat. Er ist am Sonntag früh seinen Verletzungen erlegen. — Tot im Bette aufgefunden

wurde am Sonnabend früh in ihrer Wohnung in der Seeburgstraße eine Arbeiterin. Da die Todesursache nicht mit Sicherheit festgestellt war, wurde der Leichnam nach dem Institut für gerichtliche Medizin gebracht. — Sonntag früh wurden in einer Schankwirtschaft der Westvorstadt 6 Personen beim Glücksspiel von Beamten der Wohlfahrtspolizei angetroffen. Die Namen der Spieler wurden festgestellt. Ein gerichtliches Nachspiel dürfte für den betreffenden Schankwirt folgen.

— * Leipzig. Der hier tagende Verband Deutscher Fischhändler beschloß, bei den Eisenbahnverwaltungen dahin vorstellig zu werden, daß dem Fischtransport erhöhte Aufmerksamkeit, insbesondere dem schnellen Transport und der schnellen Entladung zugewandt werden möchte.

Vom Reisegepäck.

Als Motto sollte man über alle Packerel das Versprechlein setzen, das der weise Philander von Sittewalt vor mehr als 200 Jahren als gute Regel aufstellte:

Wer reisen will,
Der schweig fein still,
Geh steten Schritt,
Nehm nicht viel mit,
Tret an am frühen Morgen
Und laß' dahem die Sorgen.

Natürlich sind die Ansprüche und Bedürfnisse des Reisenden verschieden; in dem Künzel des Radfahrers sieht's anders aus, als im Kuffak des Hochtouristen oder im Handkoffer dessen, der an irgend einem schönen Fleckchen Erde für längere Zeit sein Standquartier aufschlägt.

Schon an der Kleidung läßt sich, ohne schädlich auszuweichen, manches sparen. In einer Zeit, die jedem Sport huldigt und dessen Kostüme fast salonfähig gemacht hat, kann man, ohne Aufsehen zu erregen, in einer Ledersoppe und Bergschuhen auch an einer Table d'hôte Platz nehmen. Es wird daher mancher Tourist mit dem einzigen dauerhaften Koffer auskommen, den er auf dem Leibe trägt, obwohl ein Kofferzug von mittlerer Schwere, wenn man durchgeschwitzt oder durchgeregt in das Absteigequartier kommt, unschätzbare Annehmlichkeiten gewährt. Statt des zweiten Koffers oder der Zoppe ist es auch zweckmäßig, lieber einen wasserdichten, bis unter die Hüften hinabreichenden Umhänger mitzunehmen. Er schützt hinreichend gegen Durchnässung und Erkältung bei der Raft auf Bergesgipfeln und ist, weil er den Gebrauch der Hände nicht behindert, weit nützlicher, als das noch immer viel gebrauchte schottische Plaid. Auch die Damen kommen gut mit einer eleganten seidenen Bluse und einigen Wäscheblöcken aus. Der wasserdichte Lederkoffer, den sie anziehen, genügt für vier Wochen; er trocknet über Nacht und bewahrt sich im Gebirge wie an der See. Die Zusammenstellung mit der besseren Bluse tut das Ihre, um die Trägerin etwa für die Table d'hôte „herauszureißen“.

Reservebesuche sind des Wechselns halber einfach unentbehrlich. Sie dürfen natürlich nicht neu, sondern müssen vorher ordentlich ausgetreten sein. Es ist nicht nötig, daß sie aus schwarzem Bind- oder Rostleder angefertigt sind; sie müssen aber auf jeden Fall Doppelsohlen haben und am Absatz und Sohlenrande, des sicheren Gehens halber, samtige Randnägel tragen, die jeder Berufsgenosse des hiesigen Sachs in den Touristenorten in wenigen Minuten einschlägt. Schnitzschuhe sind dabei besser als Gummi- und Holzschuhe, weil sie bei feisterem Steig die größtmögliche Schonung der Füße gewährleisten. Ferner ist es angenehm, ein Paar leichte Zuckerpantoffeln mitzuführen, damit man im Uebernachtungsquartier, auf der Schuhschütze oder während einer langen, nächtlichen Bahnfahrt die Füße nicht in den schweren Lederfuttern belassen muß. Den größten Platz im Gepäck sollte man der Wäsche einräumen. Sie ersetzt, wenn keine Gelegenheit zum Baden sich bietet, dieses einigermaßen, weil sie bei dem steten gelinden Scheuern der Unterkleider an der Haut die letztere durch mechanisches Frottieren reinigt, solange die Leinwand, Wolle oder Baumwolle noch hinreichend sauber ist. Da aber dem Reisenden heute in jedem besseren Touristenhotel in längstens 24 Stunden gewaschen wird, braucht man sich nicht derartig mit Wäsche zu belasten, daß man einen Teil derselben noch unbenutzt wieder mit nach Hause bringt. Wollene Unterwäsche verdient aus bekannten Gründen den Vorzug vor leinener oder baumwollener. Ein Zelluloidträger ersetzt für Bergwanderer bequem ein Duzend geplätteter Leinentragen. Um Erkältungen vorzubeugen, ist ferner auch ein Sweater, wie ihn die Radfahrer und Kletterer benutzen, beim Reisen an windigen Stellen sehr zu empfehlen. Daß das umständliche Reifeneccessaire durch eine wenig aufragende Wollleinenwandtasche, die die nötigsten Toilettengegenstände enthält, ersetzt werden kann und muß, bedarf keiner Erörterung. Als Kopfbedeckung ist am zweckmäßigsten ein Lodenhut, und bei Hochtouristen ein Paar weiche, wolleberne Handschuhe fast unentbehrlich. Ein wenig Kitzel läßt sich in dem Raume einer Extrahofschachtel unterbringen. Eine nicht zu kleine Feldflasche mit starkem, kaltem Tee oder Kaffee, den man in einem zusammenklappbaren Trinkbecher mit Wasser verdünnt, vervollständigt die Ausrüstung.

Das Reisegepäck muß von der neuesten Auflage sein. Aus der Benutzung einer einzigen nicht mehr zutreffenden Notiz einer älteren Auflage oder aus dem Nichtbenutzen einer erst in der neuesten Auflage enthaltenen Angabe erwächst dem Reisenden oft ein Schaden, der den Anschaffungspreis eines neuen Buches übersteigt. — 11 —

Vermischtes.

Geringe Säuglingssterblichkeit in Gartenstädten. Nach den Angaben des öffentlichen Gesundheitsamtes über die Gesundheitsverhältnisse der „Ersten Gartenstadt“ Leichworth in England kamen im Jahre 1910 auf 1000 Geburten 54,5 Sterbefälle. Zum Vergleich: Säuglingssterblichkeit in London 144, Durchschnitt von 25 englischen Großstädten 145, Deutsches Reich (1908) Durchschnitt 178, Berlin (1905) 208, Breslau 252, Chemnitz 286, Dresden 211, München 226, Stettin 263, Karlsruhe (1909) 171. Die Bedeutung dieser Zahlen wird noch durch den Bericht des Militärarztes erhöht, in dem es u. a. heißt: „Die Gesundheit der Kinder in der ersten Zeit, wo sie in Leichworth wohnen, war meist nicht gut. Sehr viele, die aus dichtbesiedelten Städten kamen, waren blutarm und von schwacher Konstitution; außerordentlich zahlreich waren Erkrankungen an Drüsenauswüchsen und Wucherungen und Halsentzündungen. Diese schlechten Zustände bessern sich unter den neuen Lebensverhältnissen und durch den Gesundheitsunterricht in der Schule von Tag zu Tag! Dabei ist wohl zu beachten, daß Leichworth keine Villenkolonie, sondern eine durchaus werksfähige Stadt ist und in ihnen nun schon an 50 Fabriken mehrere tausend Arbeiter beschäftigt. Die Entwicklung von Leichworth ist in den letzten Monaten wieder ganz besonders lebhaft. Auch aus der Gartenstadt Hampstead bei London liegen erfreuliche Zahlen vor. Die Säuglingssterblichkeit ist dort 60 von 1000.“

Der Kogi-Tempel. Die feierliche Einweihung des Kogi-Tempels durch Schinto-Priester in Gegenwart der höchsten Würdenträger des japanischen Reiches hat den berühmten General, der Selbstmord beging, um seinen Kaiser nicht zu überleben, nunmehr definitiv in den Olymp der Japaner eingereiht. In der Illustration schildert J. C. Walter dieses moderne Heiligtum des Christentums, das von zahllosen Fremden besucht wird. Die Schinto-Religion, deren Mittelpunkt der Kultus der Ahnen ist, basiert hauptsächlich auf der Verehrung der großen Männer, und so ist es dem natürlich, daß dem Andenken des Helden von Port Arthur ein Heiligtum geweiht wurde. Es ist das Haus, in dem Kogi bei Lebzeiten selbst seine Ahnen verehrte, das nun seinen Namen erhalten hat. Der schlichte Bau erhebt sich im Innern der Mauern der Festung, die der General in seinem Testament der Stadt Tokio zum Geschenk machte. Nachdem der ganze Heldenstamm seines Geschlechts erloschen ist, wird dies Gebäude, das den Selbstmord des „Königs der Samurais“ sah, als Gotteshaus weiter seinen Namen dienen. Es ist noch ganz so geblieben, wie es an dem Tage des blutigen Dramas war. Noch sind die Mauern des kleinen Zimmers im zweiten Stock mit dem Blute des Helden besetzt; keine Schrifttafeln erzählen an jeder Tür von dem einzigen Zweck dieser Räume: „Nahzimmer der Frau Kogi, Zimmer des Selbstmordes der Frau Kogi“ usw. Andächtige neigen sich vor diesen Zeugnissen einer großen Erinnerung; mit besonderer Ehrfurcht betritt man den Raum, in dem der General das Karafell verlor. Im Garten drängt sich die Menge. Hier, auf diesem Quadrat von 400 Metern, sind noch die Spuren der Arbeit zu schauen, die Kogi zur Pflege seiner Väter und Pflichten verrichtete. In einer Ecke liegen noch Erde und Spaten, mit denen er den Boden gelockert. Nicht weit davon blühen die berühmten Kastanien, die die Gräfin Kogi bei der Geburt jedes Sohnes einsetzte, „damit ihre Enkel, wenn die Bäume groß geworden sind, die Früchte pflücken könnten“. Aber wenn die Bäume blühen werden, dann werden nur Andächtige sie betrachten, denn die, für die sie gepflanzt wurden, haben ihr Blut dahingegeben auf den Höhen von Port Arthur und Nanshan, und alles, was von ihnen lebendig geblieben ist, unerschüttert die fromme Erinnerung, die aus dem Hause Kogis einen Tempel der patriotischen Andacht und der stillen Verehrung gemacht hat.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 10. Juni 1913.

Berlin. Der Abschluß der Festvorstellungen im Königl. Opernhaus bildet Richard Wagners „Ring der Nibelungen“. Gestern Abend wurde das „Rheingold“ gegeben. Das Haus spendete der Aufführung lebhaften Beifall.

Johannisthal. Der Flieger Brindejone, der heute früh gegen 4 Uhr auf einem Morano-Southern-Doppeldecker mit 80 pferdigem Gnomomotor in Villacoublay zur Bewerbung um den Pommerhupal aufgestiegen war, ist mittags um 12 Uhr 4 Min. in Johannisthal gelaundet.

Hamburg. Mit der Flagge der Hamburg-Amerika-Linie am Großtopf tam gestern nachmittags der „Imperator“ von seiner Nordsee-Reise zurück. Der Dampfer ist nunmehr offiziell von der Hamburg-Amerika-Linie übernommen worden.

Bocholtz. Infolge Lohnstreiksigkeiten kündigten die Arbeiter einer Textilfabrik. Die Arbeitgeber beschloßen darauf die Kündigung sämtlicher Textilarbeiter Bocholts. Es kommen 6000 Arbeiter in Frage.

Meß. Leutnant Rastner, der gestern nachmittags um 1/4 in Dormstadt mit einer Kumpelstaube mit einem 100 PS. Motor aufgestiegen war, landete um 1/8 Uhr glatt auf dem fliegigen Flugplatz. Er hat die ganze Strecke ohne Zwischenlandung zurückgelegt. Einen großen Teil der Luftreise legte er in einer Höhe von 1500 Meter zurück.

Rom. Der Tag der Reise des Königs Viktor Emanuel nach Stockholm ist noch nicht genau festgesetzt. Der König beabsichtigt, in Begleitung des Ministers des Äußeren mit der Eisenbahn bis Kiel zu fahren, wo er sich nach Stockholm einschiffen wird.

Paris. Präsident Poincaré empfing den Entdicker des Nordpols, Kommandant Beau und überreichte ihm

das Großfliegerkreuz der Ehrenlegion. Der Kommandant verließ Beau die goldene Medaille der Stadt Paris.

Paris. Aus Ajaccio wird gemeldet: Bei dem Versuch, einen Feldzug in der Nähe von Porto Vecchio zu sprengen, wurden durch vorzeitige Explosion einer Mine mehrere Soldaten getötet und eine Anzahl schwer verletzt. In Genoble wurden durch den Einsturz eines Baugerüsts zwei Maurer getötet und vier lebensgefährlich verletzt.

Paris. Mehrfach wird gemeldet, der heutige Ministerrat werde sich mit der Frage befassen, in welcher Weise eine rasche Erledigung des Gesetzentwurfes über die dreijährige Dienstzeit herbeigeführt werden könne. Das Ministerium wolle insbesondere von den Anhängern des Gesetzes verlangen, daß sie auf alle Einwürfe und Zusatzanträge verzichten. Falls die Kammer das Gesetz nicht vor dem 14. Juli erledigt haben sollte, so werde die Regierung, die einer großen Mehrheit zugunsten des Gesetzes sicher sei, nicht zögern, die Session bis Ende August zu verlängern und die für den 27. Juli anberaumten Generalwahlen auf einen späteren Zeitpunkt anzusetzen. Der sozialistische Deputierte Dumas brachte zu dem Gesetzentwurf über die dreijährige Dienstzeit folgenden Zusatzantrag ein: 1. Die Soldaten aller Waffengattungen erhalten eine Löhnung von 25 Centimes täglich; 2. Bei ihrer Entlassung erhalten die Soldaten eine Pension von 30 Frs. In der „Republique Française“ spricht der gemäßigt-republikanische Deputierte Jpron die Hoffnung aus, daß die Regierung, falls die Sozialisten und Radikalen ihre Opposition gegen die Militärvorlage fortsetzen sollten, die Laikraft besitzen werde, die Parlamentaristik über den 14. Juli hinaus zu verlängern. Man müsse dieses Mittel bereits jetzt ins Auge fassen, wenn man ein mögliches Scheitern der Vorlage verhindern wolle.

Petersburg. Die offizielle „Rossija“ widmet dem Regierungsjubiläum des Deutschen Kaisers einen längeren Artikel, in dem u. a. ausgeführt wird: Im Laufe der Zeit mußten sowohl die Anhänger des monarchischen Regimes in Deutschland wie auch seine Gegner zugestehen, daß Deutschland in der Person Kaiser Wilhelms einen hervorragenden Führer besitzt, der befähigt ist, das Deutsche Reich dem Fortschritte entgegenzuführen. Niemand kann es bestreiten, daß der Kaiser der Schöpfer der Krieg- und Handelsflotte ist, die es Deutschland ermöglicht, eine Weltmacht zu werden, die Deutschland an die ersten Stellen im europäischen Rangert schiebt. Ein weiterer Verdienst des Kaisers um sein Vaterland ist der Erwerb überseeischer Besitzungen. Der Kaiser hat bewiesen, daß er ein überzeugter Anhänger des Friedens und der Ruhe in Europa ist. Ebenso hat er viel zum Wohle seines Volkes im Bereiche des inneren Lebens beigetragen. Schließlich begründet die „Rossija“ den Jubilar und spricht die Hoffnung aus, daß es ihm noch lange Jahre vergönnt sein möge, zum Wohle des deutschen Volkes zu wirken.

New York. In der Nacht zum Montag sind an drei verschiedenen Stellen Brände ausgebrochen. Fünf Mietskasernen, in einem meist von Italienern, Griechen und Slaven bewohnten Viertel sowie zwei Fabriksgebäude und ein Vergnügungsparc sind den Flammen zum Opfer gefallen. Bei den Rettungsarbeiten erlitten fünf Personen, meist Frauen, schwere Verletzungen.

New York. Ueber das Großfeuer in New Jersey erfahren wir noch, daß unter anderen Gebäuden auch ein gefährlicher Wollentlager dem Feuer zum Opfer fiel. Beim Brande dieses Riesens wurden 50 Personen schwer verletzt, darunter viele Kinder. Als die Hausbewohner merkten, daß die Tropfen schon ganz verqualmt waren, spielten sich in den Fenstern herzerregende Szenen ab. Die meisten Personen erlitten ihre Verletzungen, als die Menge der drängenden Menschen sich zugleich auf eine Feuerleiter drängte, um auf diesem Wege das Freie zu gewinnen. Die Leiter brach und riß viele Personen mit sich in die Tiefe. Der durch den Brand angerichtete Schaden wird auf 10 Millionen Mark geschätzt.

Die Fahrt des Luftschiffes „Sachsen“ nach Wien.

(Siehe den besonderen Artikel.)

Wien. Nachdem Graf Zeppelin das Flugzeug verlassen hatte, wurde das Luftschiff „Sachsen“ von der Landungsstelle nach dem Ankerplatz gebracht. Da inzwischen ein starkes Gewitter heraufgebrochen war, hatte man die Zahl der Truppen verdoppelt, weil die eigentliche Verantwortung noch nicht durchgeführt war. Dies erfolgte dann ohne Zwischenfall. Auf dem Flugfelde befanden sich 1200 Mann Truppen. Zu Ehren des Grafen Zeppelin fand gestern Abend ein großes Festmahl statt, dem u. a. Graf Zeppelin, Direktor Salsmann und der deutsche Botschafter beiwohnten. Bürgermeister Dr. Weiskirchner brachte einen Teinstich aus, worin er zunächst den Grafen Zeppelin aufs herzlichste begrüßte und den Dank für seinen Besuch beim Kaiser Franz Josef aussprach. Der Redner fuhr fort: Wir freuen uns des heutigen Tages als eines neuerlichen Erfolges deutschen Geistes und deutscher Kraft. Wir freuen uns auch, weil wir mit Bewunderung auf Sie, General Zeppelin, blicken, den Gott begnadet hat, der größte Erfinder auf dem Gebiete der Luftschiffahrt zu sein. Der Bürgermeister schloß mit den Worten: „Gott schütze, Gott erhalte den Grafen Zeppelin bis an die äußerste Grenze des menschlichen Lebens und gebe ihm Gesundheit und Kraft, auch weiter seinem Kaiser zu dienen.“ Graf Zeppelin erwiderte mit bewegten Worten und dankte für den herzlichsten Empfang, den ihm die ganze Wiener Bevölkerung bereitet, sowie für die Aufnahme, die er gefunden habe. Er trank dann auf die immer festeren und dauernden Beziehungen der beiden verbündeten Völker. Bürgermeister Dr. Weiskirchner sandte während des Festmahles an die Gräfin Zeppelin ein Begrüßungstelegramm.

Wien. Das Luftschiff „Sachsen“ ist heute früh um 2,57 Uhr aufgestiegen und schlug die Richtung nach Nordwesten ein. Auf Grund der hier eingegangenen Wetterberichte vom Donaufale nahm die Sachsen den Weg nach Passau und wird je nach den Umständen entweder nach

Berlin oder nach Friedrichshafen fahren. Zur Verabschiedung hatte sich ein Teil der im Rathaus versammelten Gesellschaft, sowie das Luftschiffkorps eingefunden.

München. Das Luftschiff „Sachsen“ kam bald nach 11 Uhr hier in Sicht. Da es gegen widrige Winde zu kämpfen hatte, wurden auf dem Oberwiesenfeld für eine etwaige Landung Truppen bereit gehalten. Auf dem Oberwiesenfeld ließ die Besatzung des Luftschiffes eine Mitteilung zu Boden fallen, in der es heißt: Wir landen nicht. Die Benzinmittel reichen. Wir fahren weiter. Gegen 11 1/2 Uhr entschwand das Luftschiff in südwestlicher Richtung.

Linz. Das Luftschiff „Sachsen“ wurde um 6 Uhr 35 Min. über Neumünchen in Oberösterreich gesichtet.

Wien. Das Luftschiff „Sachsen“ passierte um 8 Uhr 15 Min. die österreichische Grenze bei St. Florian.

Passau. Das Luftschiff „Sachsen“ passierte heute früh nach 8 Uhr die Grenze bei Reihaus und nahm die Richtung ins Rottal.

Zur Balkanfrage.

Paris. Die Lage auf dem Balkan hat sich im Laufe des gestrigen Tages dadurch noch zugespitzt, daß Rumänien den Großmächten mitteilte, es werde im Falle eines neuen Konfliktes keinesfalls strikte Neutralität bewahren können. Diese Erklärung besagt, daß Rumänien seine bisher verfolgte Politik verläßt. Rumänien's Haltung beim Ausbruch des Krieges der Balkanverbündeten mit der Türkei war durch die zwischen Wien und Bukarest bestehenden Beziehungen bestimmt. Oesterreich hatte auf Grund der Abmachungen mit Rumänien Bulgarien die Neutralität Rumänien's versprochen können. Als die Regierung König Karls dann die seit 1878 geforderte Grenzregulierung verlangte, mußte sie sich dem Schiedsspruch der Petersburger Botschafter der sechs Großmächte unterwerfen, die Rumänien einstimmig die Stadt Silistria zusprachen. Resigniert, aber nicht zufriedengestellt, erkannte Rumänien diesen Schiedsspruch an. Jetzt, beim Ausbruch eines Konfliktes unter den Balkanverbündeten, stehen Rumänien zwei Wege offen: entweder es unterstützt die von den Mächten der Triple-Entente gutgeheißene serbisch-griechische Politik, oder es tritt für die bulgarischen Ansprüche ein, die von Rußland bekämpft und von Oesterreich-Ungarn wahrscheinlich gutgeheißene werden. Nach strengster Ansicht bedeutet die rumänische Erklärung — darauf weist das „Echo de Paris“ noch besonders hin —, daß diese sich nicht mehr an die zu Beginn des Balkankrieges bestehenden Abmachungen gebunden fühlt und daß Rumänien darauf ausgeht, ein durch eine Linie von Turtuluf nach Komarna abgegrenztes Gebiet als Kompensation zu erwerben. Dies bedeutet eine schwere Gefahr.

Belgrad. Wie die Militärbehörde aus Piroet in Serbien meldet, ist das Ueberschreiten der serbisch-bulgarischen Grenze den Personen, die Grundeigentum in Serbien und Bulgarien haben, und den serbischen Grenzwachtern verboten worden.

Paris. Der Berichterstatter des „Matin“ meldet aus Sofia: Dr. Danew habe ihm auf die Frage, ob er ein Mittel zur Erhaltung des Friedens wisse, folgendes erwidert: Wir können nur keinen Preis nachgeben. Unser Entschluß, auf der Durchführung der Kaufleute des Bündnisses zu bestehen, ist unerschütterlich. Wenn also die Erhaltung des Friedens von etwaigen Zugeständnissen unsererseits abhängen sollte, so ist der Frieden leicht gefährdet.

Belgrad. Die offizielle „Samouprava“ bekämpft die Ansprüche Bulgariens auf die kritischen Städte in Mazedonien und schreibt u. a.: Bulgarien hatte den Krieg offenbar mit dem im Voraus festgelegten Programme begonnen, für sich den Löwentel zu erhalten. Nachdem nun der Krieg beendet ist, sagen die Bulgaren zu den Serben: Was wir in Thrazien erobert haben, behalten wir auch. Was Ihr in Mazedonien mit dem Schwerte in der Hand eingenommen habt, behalten wir auch; auch das gehört uns. Ihr ward verpflichtet, für uns zu kämpfen; wir waren dagegen nicht verpflichtet, für Euch zu kämpfen. Das ist bulgarische Gerechtigkeit! Die Bulgaren vergessen ganz, daß alles, wie der „Temps“ richtig sagt, bezahlt werden muß, und daß auch die Dienste der Verbündeten, die Gut und Blut opferten, belohnt werden müssen. Die Bulgaren drohen mit den Waffen, vergessen aber, daß sie keine gesicherten Aussichten haben, auf diesem Wege zum Ziele zu gelangen. Sie sollten sich die Sache überlegen, weil sie auf diese Weise alle ihre Errungenschaften aufs Spiel setzen. Es ist noch Zeit zur Umkehr. Die Verbündeten werden sich herzlich freuen, sie als angesehenes und mächtiges Glied im Bunde zu wissen.

Saloniki. Aus guter Quelle wird berichtet, daß Oesterreich eine starke Propaganda im Gebiet von Monastir ins Werk setzt. Die von dem Lande angewandte Methode beunruhigt die fremden Konsule sehr, besonders den Konsul von Großbritannien. Die Aussicht auf einen bewaffneten Konflikt zwischen Serbien und Bulgarien hat absolut nicht abgenommen, und man fragt sich sehr, was die Zukunft wohl bringen wird.

Konstantinopel. Die der Pforte aus dem Auslande zugegangenen Nachrichten, stellen die Lage zwischen den verbündeten Balkanstaaten auf sehr kritisch hin. Man glaubt deshalb hier, daß der Ausbruch von Feindseligkeiten kaum noch zu vermeiden ist.

London. Die Botschafter tauschten auf der gestrigen Konferenz ihre Ansichten über die Einzelheiten der Frage eines wirtschaftlichen Zuganges Seebens zum Adriatischen Meere aus, ohne indeffen zu einer Entscheidung zu kommen.

Zur Vertilgung der Mäuse

auf den Feldern empfiehlt
besonders präpariertes
das Technische Laboratorium der Kaiser-Waldschützerei zu Ordo.
— Telefon 445 Amt Meisa. —

Vereinsnachrichten

Ev. Männer und Jünglingsverein. Donnerstag abend 8 Uhr Missionsversammlung im Jugendheim. Vorträge von Pastor Seydich und Missionar Oldewoge. Erscheinen oder dringend erwünscht.

R. S. Militärverein Gröba. Freitag, den 13. Juni, abends 8 Uhr Monatsversammlung. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Flakbatteriefeld Gröba. Freiwillige Beteiligung an der Parade vor Seiner Majestät dem König in Zeltbain. Stellen morgen Mittwoch früh 8 Uhr an der Riesaer Gießbrücke.

Frauenverein Riesa.
Donnerstag, den 12. Juni, nachm. 1/3 Uhr
Nähtag in Café Möbius.

C. T. Ede Haupt- u. Parkstraße.	Casino- Theater	C. T. Ede Haupt- u. Parkstraße.
--	----------------------------	--

Bis Donnerstag das vorzügliche Programm.

Natur. Gaumont-Bohle, berichtet über die neuesten Ereignisse aus aller Welt. Das Sagen in Südtirol, wunderb. Naturgenießen. Sensation.

Humor. Lehmann als Gesellschaftsdame, i. Poffe v. Lehmann. Leo will dünner werden, eine Komödie voll sprudelnden Humors. Drei Akte.

„Nr. 482“

Aktueller Sensations-Welt-Schlager in drei Akten, überaus fesselnde Handlung.

„Bobys Vater“
Amerikanische Geschichte in 1 Akt.
Um zahlreichen Besuch bittet die Direktion.

Die Lieferungen und Arbeiten für den in Eisenbeton geplanten Umbau der Leinpfadbrücke in Werschwitz (Spannweite 12 m) sollen im Wege des Wettbewerbes, unter Vorbehalt der Auswahl unter den Bewerbern, vergeben werden.

Verdingungsanschläge gibt das Bauamt gegen Entziehung von 40 Pfg. Schreibgebühren ab. Zeichnungen und Baubedingungen liegen während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Angebote sind bis 18. Juni d. S. 11 Uhr vorm. verschlossen und postfrei mit der Aufschrift: „Leinpfadbrücke“ einzureichen. Die Öffnung der Angebote erfolgt zu dieser Zeit in Gegenwart etwa erschienenen Bewerber. Die Auswahl unter den Bewerbern und die Ablehnung aller Angebote bleiben vorbehalten.

Zuschlagsfrist 2 Wochen.
Riesa, am 9. Juni 1913.
Königl. Straßen- und Wasserbauamt I.

Coupons-Einlösung

Sämtliche am 1. Juli 1913 fällige
**Coupons,
Dividendenscheine und
geloste Wertpapiere**

Wenn wir bereits von heute ab spesenfrei ein.
Mündelsichere Anlagewerte
halten wir stets vorrätig.
Riesa, 5. Juni 1913.

Riesauer Bank.

Knaben-Waschanzüge empfiehlt E. Mittag.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme durch Wort, Schrift und schönen Blumenschmuck beim Hinscheiden und Begräbnis unseres teuren Onkels, des Pensionärs
Friedrich Ernst Schmidt
sagen wir hiermit allen den herzlichsten Dank.
Wir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
Böhrn, am Begräbnistage.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Brauerei-Restoration, Rüderau.
Morgen Mittwoch, zum
Kaffeekränzchen
ladet ergebenst ein
Martha verw. Hofe.

Hafenschänke Gröba
Donnerstag, den 12. Juni
großes Militär-Gartenkonzert
gespielt von Trompetern
des R. S. Karabinier-Regiments, Chef S. Kgl. Hoheit
Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar-Eisenach.
Garnison: Borna Bez. Leipzig.
Hierbei werde mit gutem Besatzung Nadeberger Pilsner, Bergbrauerei-Lager und Reichelbräu, sowie vorzüglichen Weinen und gutem Wein aus dem Riesaer bestens aufwarten.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Lokale statt.
Es ladet hierzu ganz ergebenst ein
Max Große.

Al. Ruffenhaus

Inh.: Jul. Augustin.
Mittwoch, den 11. Juni, 3 Uhr nachm.
1. Garten-Kaffeekränzchen.
Musik von der beliebten Hauskapelle
Feldart.-Regt. Nr. 68.
Hierzu laden ergebenst ein
Jul. Augustin nebst Frau.

Strümpfe Socken Handschuhe

f. Damen 3 Paar 1.10 f. Herren 3 Paar 90 weiß, 40 cm lg., 25
Außerdem jede Preislage u. Moderichtung f. Damen, Herren u. Kinder.
Die „Handelszentrale deutsch. Kaufhäuser“, deren Mitglied ich bin, läßt für sich selbst **fabrizieren**. Sie kaufen also aus **erster Hand** und deshalb **stets gut** und **allerbilligst** bei

Emil Förster, Fa. Max Barthel Nachf.



Germania-Linoleum

steht unter den Erzeugnissen der Linoleumindustrie an erster Stelle.
Unbegrenzte Haltbarkeit. — Tadelloses Aussehen.
Reiches Verlegen. — Hervorragend schöne Muster.
Von Architekten und Behörden bevorzugte Marke.
Muster, durch u. durch Künstlerkollektion. Spezialität: **Einfarbiges, Granit- und Korke-Linoleum.**
Kleinverkauf für Riesa.

Tapeten- und Linoleum-Haus

Am Technikum. Inh.: **Erwin Schulz**. Telefon 153.
Linoleum verlegt bei billigster Berechnung.

Coupons und geloste Effekten

Wenn wir bereits von heute ab **spesenfrei** ein.
**Riesaer Filiale der
Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.**

Riesauer Bank.

In unserer **feuer- und diebsicheren Stahlkammer** befinden sich schmiedeeiserne Schränke mit verschließbaren Fächern, welche dem Publikum zur Aufbewahrung von Wertgegenständen zur Verfügung stehen. Die Fächer stehen unter Verschluss der Mieter sowie unter Kontrollverschluss der Bank. — Geeignete Räume (Kabinen) zur **ungestörten Erledigung der mit dem Inhalt der Fächer vorzunehmenden Arbeiten** stehen zur Verfügung. — Es empfiehlt sich sehr, Wertpapiere, Hypothekenbriefe, Feuer-, Lebens- und alle anderen Versicherungspolizen, Verträge etc. in einem solchen Schranke und **nicht** zu Hause aufzubewahren.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume ist die
Ortskrankenkasse Riesa
Mittwoch, den 11. Juni 1913 geschlossen.
Der Vorstand.

Hermann Billing

Tapetezierer und Dekorateur
Schulstr. 3 Schulstr. 3

Berkraft für Polstermöbel und Dekorationen.
Gute solide Ausführung bei billigster Berechnung.
Großes Lager zeitgemäßer Gardinen u. Möbelstoffe.

Achtung! Müllers Restehandlung

Niederlagstr. 3 Blaue Firma Niederlagstr. 3.
Neu eingetroffen: **Stiderei-Mäusen** von 1.90 M. an. Schürzen in großer Auswahl. **Reider-, Mäusen-Koffreter** in anerkannt besseren Qualitäten billigst. — Ein Polster-Reiderstoff solange Vorrat reicht außergewöhnlich billig.

LOSE 1. Kl. 164. Landes-Lotterie

Ziehung 11. u. 12. Juni 1913, empfiehlt
Ferdinand Schlegel, Riesa.

Zum Schulfeste

empfehlen
ein **großes Lager** in
Restern
zu Reidern und Mäusen.
Stets allerbilligste Preise.

Reiter-Halle

E. verw. Notitz
Hauptstraße.
Mitgl. d. Robattiparvereins.
jeder empf. zu billigsten Preisen in größ. Auswahl
A. W. Hofmann,
Ede Kaufherr
u. Wettinerstr.

Neue australische Aepfel

Spitzenberger, Pfd. 60 Pfg.
S. Tittel.
Gasthof Jahnshausen.
Morgen Mittwoch ladet zu
Kaffee und Erdbeerluchen
ganz ergebenst ein
Heinr. Heinz.

Gasthof Sageritz

Morgen Mittwoch
Schlachtfest,
früh 8 Uhr **Beilsteisch.**
Ergebenst ladet ein
Max Wolf.

Gasthof Mergendorf

Morgen Mittwoch
Kaffee und Bierplinsen,
wozu freundlichst einladet
Emil Barthel.
Gasthof Baußig.
Morgen Mittwoch
Kaffee und Bierplinsen.
Tieres Restaurant.
Morgen Mittwoch **großes
Schlachtfest.** Es ladet
ergebenst ein **Osw. Tiere.**

Freiwillige Sanitätskolonne

Morgen Mittwoch abend
8 Uhr **Versammlung**
im Übungstokal. Um pünktliches Erscheinen bittet
der Kolonnenführer.
Die heutige Nr. umfasst
10 Seiten.

Spanisch-Marokkanisches.

DD. Aus Nordmarokko kommen Nachrichten, die auch bei uns in Deutschland trotz des Balkanlärms einige Aufmerksamkeit verdienen. Das Gebiet, welches den Spaniern zugesprochen ist, wird von einem Aufstand bedroht, der den Spaniern schwere Sorgen schaffen kann. In allen Ländern des nahen Orient, deren Aufteilung unter die Europäer entweder schon beschlossen und nicht mehr abzuwenden ist, muß man bei solchen Aufständen immer fragen: Wem zu Ruhe? und wer steckt dahinter? Für die Beantwortung dieser Fragen darf man eine Pariser Meldung nicht außer acht lassen, nach der man dort für die internationale Zone in Tanger einige Befürchtungen hegt, da dort nur schwache Polizeitruppen zur Verfügung ständen.

Tanger, die Porte Marokkos nach Europa, ist ja nach mancherlei Hin und Her keiner der beiden Mächte anheimgefallen, Frankreich und Spanien, welche den marokkanischen Braten unter sich aufteilten. Nicht so sehr, weil sich die beiden nicht darüber einigen konnten. Frankreich hätte schon die nötigen Mittel an der Hand gehabt, seinem Konkurrenten klar zu machen, daß man sich über Tanger „einigen“ müsse. Aber hinter Spanien stand ein Mächtigerer, stand Großbritannien.

Schon im 17. Jahrhundert, zu Zeiten Karls II. war Tanger über zwanzig Jahre lang britisch. Als dann später im Jahre 1703 das letztere zu behauptende Gibraltar den britischen Weg ins Mittelmeer bedeckte, wurde Tanger, das schon 1684 wieder aufgegeben wurde, nicht mehr allzu schmerzlos vermissen. Freilich eine andere europäische Macht durfte dort nicht festen Fuß fassen, das erlaubten die Interessen des Empire nicht; deshalb mußte es bei der Aufteilung Marokkos internationalisiert werden.

Jetzt soll nun diese Internationalisierung Tangers keinen Schutz gegen die rebellischen Marokkaner gewähren. Soll diese Sorge um Tanger vielleicht eine Besitzergreifung durch England vorbereiten und hat vielleicht Albion die Hände im Spiel bei diesem Aufstande, um einen Vorwand für ein Eingreifen in Marokko zu erhalten? Wir glauben nicht, daß sich die englische Politik in Marokko in diesen Bahnen bewegt und zwar aus einem ganz bestimmten Grunde glauben wir das nicht. Eine Besitzergreifung Englands in Tanger würde Spanien tödlich erhitzen. Nun sucht man aber eben mit allen Mitteln Spanien an den Dreiverband zu fesseln. Ein englisches Tanger würde alle diese Bemühungen zu Schanden machen. Wir sind auch der Ansicht, daß zwischen diesem Aufstand und dem Geschick von Tanger ein Zusammenhang besteht, aber wir suchen ihn in anderer Richtung. Wir glauben, daß Frankreich wie auch England in den Aufstand und in den alarmierenden Nachrichten über den Aufstand Freisinnsmittel sehen. Spanien zum Anschluß an den Dreiverband etwas gefügiger zu machen. Man will Spanien zu Gemüte führen, welchen Gefahren seine Machtstellung in Nordmarokko ausgesetzt ist, wenn es nicht so will wie man an der Seine und an der Themse will; man will ihm das Schreckgespenst einer britischen Okkupation von Tanger vor Augen stellen.

Ob die Herren damit ihr Ziel erreichen? Die militärische und finanzielle Kraft Spaniens wird durch den Aufstand zweifellos hart in Anspruch genommen werden. Bleibt Spanien spröde gegen die Umwerbungen der Westmächte, so werden diese jedenfalls nichts dazu tun, Spaniens Paß zu erleichtern, sie werden vermutlich sogar durch Waffenschmuggel die Aufständischen noch widerstandsfähiger machen. Es wird deshalb schließlich den Spaniern nichts anderes übrig bleiben, als sich mit den mächtigen Nachbarn zu vertragen und in das Jahresspäter des Dreiverbandes hineinzufließen.

Die Balkanfrage.

Nach den übereinstimmenden Berichten der serbischen Blätter wurde zwischen dem serbischen Ministerpräsidenten Pašić und den Führern der Parteien ein Einvernehmen dahin erzielt, daß von Bulgarien die Antwort auf die serbische Note über die Revision des Bündnisvertrages in bindender Form gefordert werde. Sollte Bulgarien die Revision ablehnen, so werden Griechenland und Serbien die Annexion der eroberten Gebiete verkünden, was von Bulgarien als Kriegsfall aufgenommen werden dürfte. Serbien hat in Bukarest anfragen lassen, ob Rumänien zu einem Bündnis mit Serbien bereit sei. Als Lohn dafür wird Strumizien zugesagt.

Alle noch in Serbien befindlichen russischen Offiziere erhielten den telegraphischen Befehl, sofort heimzukehren. Rußland will es vermeiden, daß in dem voranschreitenden Kriege russische Soldaten gegen Slawen im Felde stehen.

Bulgarien winkt ab.

Das bulgarische offizielle Blatt „Niv“ schreibt, seine Regierung werde niemals einer Revision des bulgarisch-serbischen Vertrages zustimmen. Wenn die Serben sich nicht beugen, diese Forderung anzugeben, erwarten wir kein gutes Ergebnis der Zusammenkunft der vier Ministerpräsidenten, um so weniger, als die Schreckensherrschaft, die Serben und Griechen den Bulgaren gegenüber in Mazedonien ausüben, für die Möglichkeit, daß

es zu einem Einvernehmen der Verbündeten kommen wird, kein gutes Prognostikon stellt.

Schluß der Londoner Friedenskonferenz.

Die Balkan-Friedenskonferenz in London fand gestern nachmittag ihren Abschluß. Der montenegrinische Vertreter Woinowitsch dankte dem Könige und Sir Edward Grey für die Gastfreundschaft und ihren Beistand bei der Konferenz. Die meisten Telegriente verließen gestern noch London.

Ein Provisorium in Albanien?

Nach Mitteilungen der Wiener „Neuen Freien Presse“ aus diplomatischen Kreisen haben Frankreich und England auf der Balkan-Konferenz zwei Vorschläge gemacht, die auf ein Provisorium in Albanien hingingen. Danach soll noch keine Verfassung und Verwaltung eingerichtet werden, sondern erst eine internationale Kommission ernannt werden, die das Land zu studieren hat und auf Grund deren Erfahrungen die Verwaltung Albaniens dann eingerichtet werden soll. Der zweite, von England allein ausgehende Vorschlag wünscht, die Leitung des Staates zunächst einem Oberkommissar anzuvertrauen. Der stärkste Widerstand gegen diesen Vorschlag geht von den Albanern selbst aus. Oesterreich-Ungarn und Italien, die in dieser Frage von Deutschland nachdrücklich unterstützt werden, haben bisher keinen der beiden Vorschläge beantwortet.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Förderung der Deutsch-Russischen Handelsbeziehungen. Auf der am Mittwoch, den 4. d. M. abgehaltenen 15. Allgemeinen Generalversammlung des Deutsch-Russischen Vereines zur Förderung der gegenseitigen Handelsbeziehungen E. V., führte der Vorsitzende, Herr Kommerzienrat Friedrichs, Potsdam, u. a. aus, wie die Tätigkeit von speziellen Landesverbänden, wie der seit 14 Jahren bestehende Deutsch-Russische Verein, sich vorzüglich bewährt habe und vorbildlich wirke; so seien dem Beispiel des Deutsch-Russischen Vereines folgend ein Deutsch-Französischer Wirtschaftsverein, ein Deutsch-Argentinischer Verband und vor kurzem ein Deutsch-Schwedischer Verein entstanden. Aus dem von dem geschäftsführenden Mitgliede des Vorstandes, Syndikus Pufmann, gegebenen Überblick geht hervor, daß der Deutsch-Russische Verein, der entsprechend seinen wichtigen Aufgaben hohe Beiträge erhebt, den ganzen Kreis der Interessenten an den Handelsbeziehungen zwischen den beiden Nachbarreichen umfaßt. Im letzten Jahre sind 103 neue Mitglieder beigetreten. Außer ersten Einzelne gehören dem Verein 19 deutsche Handelskammern und 28 freie Verbände an. Seit kurzem gibt der Verein ein eigenes Organ, den „Deutsch-Russischen Vereins-Noten“, heraus, der indes lediglich den Mitgliedern zugänglich ist. Der Verein ist von den Mitgliedern, zahlreichen Verbänden und vor allem auch von deutschen sowohl wie von russischen Behörden auch in verflochtenen Jahre sehr stark in Anspruch genommen auf allen Handel und Industrie betreffenden Gebieten. Erwähnt sei die Förderung des russischen Unterrichts in Deutschland, Informationen über volkswirtschaftliche Fragen aller Art namentlich in Rußland, Unterstützung in Verzollungsangelegenheiten, in Paßfragen, in Verkehrsfragen, in geschäftlichen Differenzen aller Art, schiedsgerichtlicher Ausgleich in Differenzen zwischen deutschen und russischen Firmen, Kreditnachfrage und anderes mehr. Vor allem hat die Vorbereitung eines neuen Handelsvertrages mit Rußland eine sehr ausgedehnte Tätigkeit erfordert. Auf Einladung des D. R. V. ist unter Beteiligung zahlreicher Handels- und Industrie-Verbände ein Deutsch-Russischer Handelsvertrags-Ausschuß in der Bildung begriffen. Ueber aktuelle Rechtsfragen, insbesondere über das russische Kontowechsel, berichtete sehr eingehend Herr Rechtsanwalt Dr. jur. von Sch., früher Richter in Alga, der ständige Rechtsbeistand des D. R. V. in Berlin. Der Verein hat außerdem ständige Rechtsbeistände in Petersburg, Moskau und Warschau und steht in ständiger Verbindung mit Rechtsanwätern in zahlreichen anderen Städten Rußlands. Es ist in Aussicht genommen, daß im Oktober in Leipzig eine große allgemeine Versammlung stattfinden soll im Anschluß an die Einweihung des großen Völkerschlagdenkmals.

Um den Wehrbeitrag. Die Budgetkommission des Reichstages setzte am Montag die erste Lesung des Wehrbeitrages fort. Es handelte sich zunächst um die Veranlagung der Inhaber von Wertpapieren, die in Deutschland Börsenkurs haben. Ein Redner des Zentrums wandte sich gegen den Antrag, daß der Kurs der Wertpapiere nach dem Stand vom 31. Dezember 1913 der Veranlagung zugrunde gelegt werde und beantragte den 31. Dezember 1912 als Stichtag. Doch wurde dieser letzte Antrag abgelehnt. Bei der Beratung über die Deklarationspflicht wurde der Wunsch geäußert, mit der Deklarationspflicht unter die Grenze der beitragspflichtigen Vermögen herunterzugehen, da sich sonst sehr viele Vermögen ihr entziehen würden. Die Nationalliberalen und das Zentrum beantragen hierauf, daß zur Vermögenserklärung verpflichtet ist, wer ein Vermögen von mehr als 25000 Mark oder bei mehr als 5000 Mark Einkommen ein Vermögen von mehr als 10000 Mark besitzt. Dieser Antrag wird angenommen, wo-

gegen ein konservativer Antrag, der die Untergrenze erhöhen will, abgelehnt wird. Entgegen dem Entwurf der Regierung, der die Zahlung des Wehrbeitrages in zwei gleichen Raten vorsah, wurde auf Antrag des Zentrums beschlossen, den Beitrag in drei Raten zu erheben und zwar zu folgenden Terminen: erste Rate nach drei Monaten nach Zustellung des Bescheides, zweite Rate am 31. März 1915, dritte Rate am 31. März 1916. Für eine eventuelle Vorauszahlung sollen 4 Prozent Zinsen gewährt werden. Der Gesetzentwurf sieht übrigens für unrichtige oder unvollständige Angaben bei der Vermögensnachweisung schwere Strafen vor. Danach können die Betroffenen mit einer Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft werden. Ein Zentrumsantrag spricht sich dafür aus, daß in solchen Fällen neben der Geldstrafe auf Gefängnisstrafe bis zu sechs Monaten und auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden kann, wenn die unrichtigen oder unvollständigen Angaben in der Absicht, den Wehrbeitrag zu hinterziehen, gemacht worden sind, und wenn der Wehrbeitrag, der durch die unrichtigen oder unvollständigen Angaben gefährdet worden ist, mindestens dreihundert Mark beträgt, oder wenn der Beitragspflichtige Vermögen vom Inland ins Ausland verbracht hat in der Absicht, dies Vermögen der Veranlagungsbehörde gegenüber zu verheimlichen. Ein nationalliberaler Redner spricht sich gegen die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte aus und meint, daß es sich hierbei nur um Aberkennung der politischen Rechte handeln könnte. Schließlich wurde der Zentrumsantrag gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen, nachdem auch durch eine Mehrheit die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte einstweilen bis zur zweiten Lesung gebilligt worden ist. — Bezüglich der Verwendung eines etwaigen Ueberschusses schlägt ein Zentrumsantrag vor, den eventuellen Ueberschuß zur Schuldentilgung zu verwenden. Ein fortschrittlicher Antrag wünscht eine Herabsetzung der Raten, ein sozialdemokratischer die Verwendung für sozialpolitische Zwecke und ein konservativer die Bildung eines Fonds zur Fürsorge für die Kriegsteilnehmer. Das Resultat der Beratungen ist: man beschließt die Verwendung des Ueberschusses zur Schuldentilgung. Somit die erste Lesung des Wehrbeitrages beendet ist.

Das Reichstagspräsidium beim Kaiser-Jubiläum. Das Präsidium des Reichstages wird an den Jubiläumseinfestlichkeiten des Kaisers, wie schon vor den Ferien gemeldet worden ist, mit seinen Schriftführern und Quästoren teilnehmen. Diese Mitteilung wurde auch offiziell an den Kaiser gerichtet, der in einem Antwortschreiben die Freude darüber ausspricht, das Reichstagspräsidium bei seinem Jubiläum im Kapitelsaal des Schlosses begrüßen zu können.

Fortschritte in der Einigung über die Besitzsteuerfrage. In gut unterrichteten parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die Einigung zwischen den Parteien über die Besitzsteuerfrage in den letzten Tagen anscheinend einigen, wenn auch noch nicht entscheidenden Fortschritt gemacht hat. Man darf annehmen, daß die Verhandlungen sich auf der Basis bewegt haben, unter Benutzung der Regierungsvorschläge best. einer Reichsvermögenszuwachssteuer eine Steuer zu schaffen, in der in einer ganz neuen noch Möglichkeit vermittelnden Fassung auch eine Erbschaftsteuer Aufnahme finden könnte, da ja bekanntermaßen sowohl bei den Konservativen wie auch im Zentrum, wo es besonders die Bayern sind, ein recht beträchtlicher Prozentsatz der Mitglieder schon immer von einer grundsätzlichen Ablehnung jeder Erbschaftsteuer nichts wissen wollten. So dürften die Aussichten in dieser Hinsicht nicht gering sein. Das Charakteristikum der augenblicklichen Lage ist also, wenn man alle Einzelheiten zusammenfaßt: Die Annäherung zwischen den Parteien hat zugenommen und wenn gewisse Vorschläge, die von hervorragender Seite gerade während der letzten Tage in die Debatte gelangt sind, erfolgt waren, so dürfte tatsächlich die lang ersehnte Einigung über die Besitzsteuerfrage zu erzielen sein.

Erstklassig

Unsere Marine

2 Pf.

CIGARETTE

GEORG A. JASMATZI AKT.GES. DRESDEN
Größte deutsche Cigarettenfabrik

Amerikanische Ärzte in Berlin. Eine größere Anzahl amerikanischer Ärzte kommt auf einer Studienreise durch Europa Ende Juli nach Berlin. Da vielfach deutschen Ärzten jenseits des Ozeans herzliche Gastfreundschaft gewährt worden ist, so soll auch den Amerikanern ein gastlicher Empfang durch die Groß-Berliner Ärzteschaft bereitet werden.

Ein Volksvertreter mit dem Raufforb. Dem in Posen neugewählten Landtagsabgeordneten Propp Bittowski verbot Bischof Kofentretter die Ausübung seines Mandats.

Die Abnahmefahrt des neuen Zeppelin-Luftschiffes „Z. 3. 19“. Das neue Zeppelinluftschiff „Z. 3. 19“, das gestern morgen in aller Frühe mit der militärischen Abnahmekommission an Bord in Friedrichshafen aufgestiegen war, ist um 11 Uhr über Frankfurt erschienen. Nachdem es über eine Stunde über Frankfurt gekreuzt hatte, ging es gegen 12 Uhr auf dem Frankfurter Flughafen nieder. Da der Wind ungünstig zur Halle einzuführen, warte man es nicht, den Luftkruzer in die Halle einzuführen. Mehr als 30 Soldaten mußten das Schiff, nachdem es verankert worden war, festhalten. Die Fahrt von Friedrichshafen nach Frankfurt litt sehr unter starken westlichen Winden, die der Kreuzer aber glänzend überwand. — Wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, steht die Fertigstellung dreier Zeppelinluftschiffe für das deutsche Heer und die Marine unmittelbar bevor. Das Ersatzschiff für „Z. 3.“ unternimmt gegenwärtig seine Probefahrten. In der nächsten Woche wird ein weiterer Luftkruzer für das Heer fertig und im Hochsommer ein weiterer für die Marineverwaltung. Wenn dieses Schiff abgenommen ist, wird es in Johannisthal stationiert werden. Alsdann wird die deutsche Wehrmacht über sieben eigene Zeppelinfahrzeuge verfügen.

Deutscher Privatbeamtenverein. Der Deutsche Privatbeamtenverein beging Sonntag im Arthurhof zu Danksag seine diesjährige Hauptversammlung. Generaldirektor Schmelzer-Magdeburg behandelte die gegenwärtige Lage des Vereins und seinen Wirkungsbereich. Er sprach von den schweren Kämpfen, die die Einführung der Privatbeamtenversicherung gebracht hätten. Die Maßnahmen des Privatbeamtenvereins hätten sich als richtig erwiesen. Das Streben des Vereins gelte hauptsächlich der staatlichen Anerkennung seiner Versicherungsversicherung, aber das Versicherungsweien des Vereins müsse noch weiter ausgebaut werden. Gegensätze zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer seien vorhanden, aber sie seien nicht unüberbrückbar. Man wolle in den Kreisen des Privatbeamtenvereins keinen Klassenkampf, man wolle aber auch nicht Anhänger der Versöhnlichkeit unter allen Bedingungen sein. Der Verein sei stolz auf den Spitznamen „Harmonieverein“. Er sei national, ohne der Parteipolitik die Tore zu öffnen. Mit 58.600 Mark Ausgaben und Einnahme balancierten die finanziellen Verhältnisse.

Stimmung der Berliner Börse vom 9. Juni. Auf der heutigen Börse zeigte sich auf allen Märkten ziemlich bedeutende Kurschwankungen. Baurakie, Kommoder und Weizenkorn verloren 1 1/2%, Weizen 1 1/2% und Garbener 2 1/2%. Auch Banken lagen matt. Deutsche Bank sank um 1 1/2% und Diskontanteile ließen 1/2% nach. Auch Eisenbahnwerte zeigten gedrückte Kurse und auf dem Schiffahrtsmarkt blühten Hansa sogar 5% ein. Die matte Stimmung griff auch auf den Wertpapiermarkt über und veranlaßte auch dort, wenn auch geringere Kursverluste.

Oesterreich-Ungarn.

Durch die Sonntag verhängte Entlassung von Marineerfahrern kommen insgesamt 2500 Mann der Jahrgänge 1905—1908 zur Verurlaubung.

Frankreich.

„Libre parole“ beschäftigt sich in einem Artikel über die Entwicklung Deutschlands, die weitere Absatzgebiete erfordert, und führt aus: Man darf die Ohren nicht einer offenen Tatsache gegenüber verschließen. Eine solche ist es, daß Deutschland unserer Finanzmittel bedarf um sich Geld zu schaffen, unserer Kunden um seine Ueberproduktion absetzen und unsern Boden um Gedübe zu erichten u. s. w. Die Innen-Deutschland nicht alles zugehen, Deutschland wird davon absehen, es mit Gewalt zu nehmen, wenn es alles dieses auf andere Weise billiger haben kann. Die Zeit wird schon alles ins Gleichgewicht bringen. Wer kann aber dafür garantieren, wenn eines Tages Deutschland zum offenen Widerstand vorgeht?

England.

Im englischen Unterhause erklärte Churchill, daß die Mehrausgaben für den Flottenetat infolge des beschleunigten Baues dreier Dreadnoughts für 1913 10 Millionen, für 1914 4 Millionen M. betragen, um welche Summe die Staatskommender Jahre verringert werden würden.

Rußland.

Der russische Generalstabsoberst Ruzimiez wurde gestern wegen Spionage zugunsten Oesterreichs verhaftet. Er soll Abzüge der russischen Mobilisierungspläne angefertigt haben.

Mexiko.

Der mexikanische Rebellenführer Zapata ließ den Oberst Oroco, den Vater des Republikaners gleichen Namens, hinrichten, obwohl man ihm ein Lösegeld von 20.000 Dollar anbot. Das Lösegeld schlug er aus.

Kolumbien.

BDA. Kürzlich veröffentlichte der kolumbische Minister des Auswärtigen, Gonzalez Valencia, eine umfangreiche Denkschrift, die die Beziehungen dieses südamerikanischen Freistaates zu den andern Ländern behandelte. Die darin auf Deutschland bezüglichen Wendungen sind besonders warm gehalten. Es wird hervorgehoben, daß das Verhältnis der beiden Staaten nie eine Trübung erfahren hätte, sondern stets ein freundschaftliches gewesen sei. Sodann heißt es von den in Kolumbien anhängigen Deutschen, daß sich die deutsche Kolonie

überall allgemeiner Beliebtheit erfreue, weil die Deutschen sich durch ihre Ehrenhaftigkeit und Arbeitslust ganz besonders auszeichneten. Groß ist die Zahl der kolumbischen Deutschen nicht. Sie verteilen sich nach den Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland in der Hauptsache auf die Städte Baranquilla, Bogota, Cucuta und Palmira. Es bestehen in Baranquilla, Cucuta und Bogota je ein „Deutscher Verein“, von denen der in Baranquilla an Zahl und Einfluß der größte ist, außerdem in Bogota und Palmira „Deutsche Klubs“. Alles in allem dürfte die Zahl der Deutschen im ganzen kolumbischen Staatsgebiete 3000 Seelen kaum übersteigen, jedoch ist ihr wirtschaftlicher Einfluß ein recht erheblicher.

Die Ankunft des Luftschiffes „Sachsen“ in Wien.

Wien, 9. Juni.

Die „Wiener Presse“ begrüßt in ihren Abendblättern vom Montag das Eintreffen des Grafen Zeppelin mit dem Luftschiff „Sachsen“ von neuem als ein Zeichen der Bundesstreue und der Festigkeit des Dreibundes. Die Wiener Bevölkerung feierte die Ankunft des Grafen mit feierlichen Demonstrationen. Es war 1.35 Uhr, als an dem Leopoldsdorfer die „Sachsen“ sichtbar wurde. Das Schiff nahm den Kurs nach Schönbrunn. In rascher Fahrt fuhr das Schiff weiter und war um 2 Uhr über Schönbrunn sichtbar, wo es mondvoll und in Schleifen fuhr. Im Schloßpark hatte sich um die Mittagsstunde ein zahlreiches Publikum eingefunden, das die Ankunft des Grafen erwartete. Kurz vor 2 Uhr erschien der Kaiser auf dem Balkon des Schlosses. Er wurde mit stürmischen Hochrufen begrüßt. In diesem Augenblicke erschien auch schon in der Richtung des Gallenberges das Luftschiff. Der Kaiser trat vor, schaute sich mit der Hand auf die Prallung des Ballons und wandte kein Auge von dem Luftkruzer, der zuerst einige lange Schlenker über der Stadt beschrieb und dann langsam näher kam. Man sah bereits die Gondeln und ihre Insassen. An der vorderen Gondel flatterte eine schwarz-gelbe Fahne. In einem Bogen umfuhr das Luftschiff das Schloß, senkte sich huldigend vor dem Kaiser, der die Rechte salutierend an die Lippen legte und nicht müde wurde, die Manöver des Schiffes zu beobachten und seinen Begleitern, dem Obersthofmeister Fürst Montenuovo, sowie dem Generaladjutanten Graf Paar mit lebhaften Gesten seine Wahrnehmungen mitzuteilen. Die Leute im Park waren enthusiastisch und schwangen die Hüte, während sie in lebhaften Heil- und Hochrufen ausbrachen. Die Gräße wurden aus den Gondeln des Schiffes erwidert. Der Kaiser blieb noch so lange auf dem Balkon, bis das Luftschiff in der Richtung Aspern entschweben war.

Auf dem Flugfelde in Aspern hatte sich Erzherzog Eugen mit mehreren Mitgliedern des Kaiserhauses, die Spitzen der Behörden, der Minister des Innern, der Statthalter von Nieder-Oesterreich, der Bürgermeister von Wien, der Kommandant der Besatzungsbrigade Generalmajor Tertain und der Kommandant der Luftschiffabteilung in Wiener Neustadt Oberstleutnant Uzelacc, der dem Grafen während seines Wiener Aufenthaltes als Ehrenkavaliere beigegeben ist, eingefunden. Um 1.30 Uhr sah man vom Flugfelde, wie der Ballon am Leopoldsdorfer vorbei sich über der Donau gegen Wien heranzug und nach Schönbrunn zusag. Um 2.38 Uhr wurde der Ballon über dem Flugfelde von Aspern sichtbar. Hurra- und Hochrufe begrüßten ihn. Der Ballon kam über die Donau von der Lobau und durchschritt das Flugfelde in nördlicher Richtung. In der östlichen Ecke des Flugfeldes waren 300 Mann des Eisenbahnerregiments bereitgestellt, die die Seile bei der Landung erfassen und das Schiff hielten, bis es verankert war. Dann kamen die Offiziere der Luftschiffabteilung heran. Generalmajor Tertain erstattete die Meldung. Graf Zeppelin dankte und erklärte, daß er keine weiteren Wünsche habe. Nach diesem kurzen militärischen Empfang wurde Graf Zeppelin zur Hofloge geleitet. Auf dem Wege erwarteten Erzherzog Eugen, Erzherzogin Maria Josefa und Maria Theresia, Erzherzog Max, Prinz Jaime von Bourbon und der Prinz Elias von Parma, sowie der Militärattache der deutschen Botschaft in Wien Graf v. Ragenes, den Grafen Zeppelin. Bürgermeister Dr. Weiskirchner begrüßte in einer Ansprache den Grafen Zeppelin im Namen der Stadt Wien. Während der Graf im Gespräch mit den Erzherzoginnen war, wurde ihm ein Radiotelegramm des Kaisers Franz Josef überreicht. Dasselbe lautet: „Ich freue mich, Sie von Schönbrunn aus in der Ferne gesehen zu haben und frage an, ob Ew. Erz. eine gute Landung gehabt haben. Ich werde mich freuen, Sie morgen in Schönbrunn wieder zu sehen.“ Hierauf hielten noch der Präsident der österreichischen Luftschiffgesellschaft Baron Wonomo und mehrere andere Persönlichkeiten Ansprachen. Graf Zeppelin fuhr im Hofautomobil in das Hotel „Imperial“, wo er als Gast des Kaisers wohnen wird.

Der Kaiser Franz Josef, der in den gegenwärtigen Tagen sehr mit Arbeiten überbürdet ist, mußte, um den Flug des Zeppelinluftschiffes sehen zu können, auf seinen gewohnten Spaziergang verzichten. Der Kaiser äußerte wiederholt seine Freude über die Ankunft des Zeppelinluftschiffes. Er erinnerte in Gesprächen, die er darüber führte, an seine Anwesenheit beim ersten Flug Perliots in Wien und sprach von den großen raschen technischen Fortschritten der Luftschiffahrt. Als man ihn fragte, von welcher Seite des Schlosses er die „Sachsen“ zu sehen wünsche, erwiderte er, von beiden Seiten. Ich will nichts verpassen. Während der Manöver der „Sachsen“ äußerte der Kaiser mehrmals seine Bewunderung über die Stabilität und die staunenswerten ruhigen Präzision im Sinken und Steigen und besonders über die Kraft der Wendungen. Graf Zeppelin berichtete über die Fahrt: Als wir knapp vor 11 Uhr die österreichische

Grenze überflogen, wurde auf unserm Luftschiff die schwarz-gelbe Fahne hochgezogen. Der Himmel war bis gegen St. Pölten bedeckt. Nach Ueberfliegung von Linz traten wir mit der drahtlosen Station des Kriegsministeriums in Wien in Verbindung und blieben dann in ständigem Kontakt mit ihr. Von St. Pölten floget wir ungefähr dem Laufe der Donau nach, die wir nicht mehr aus den Augen verloren. Auf der ganzen Strecke von Baden-Baden bis nach Wien ist es uns gelungen, die vorausbestimmte Route auf das allgeringste einzuhalten. Wir hatten keinerlei Störung. Während des ganzen Fluges machte sich nicht ein einziges irgend wie bedenkliches Moment geltend. Die zurückgelegte Strecke beträgt rund 700 Kilometer. Die Fahrt wurde in 8 Stunden zurückgelegt. Das bedeutet eine Geschwindigkeit von durchschnittlich 88 Kilometer.

Abschied der „Sachsen“ von Wien.

Wien, 10. Juni.

Um 2.50 Uhr nachts war das Luftschiff „Sachsen“ zur Abfahrt nach Berlin bereit. Graf Zeppelin wird sich an dem Fluge nicht beteiligen. Das Luftschiff hat für 16 Stunden Wasserstoffgas aufgenommen und wird ohne Zwischenlandung nach Berlin fahren. Das Wetter, das gestern kurz nach 6 Uhr niederhing, konnte dem Zeppelinluftschiff nicht viel anhaben; es waren genügend Mannschaften vorhanden, um das Schiff sicher zu stellen. Das Schiff war nicht verankert worden, sondern wurde von ungefähr 80 Mann des Eisenbahnerregiments festgehalten. In der Nacht wurde das Luftschiff von großen Militärcheinwerfern beleuchtet und bot einen überwältigenden Anblick. Zur Sicherheit übernachteten 300 Mann des Eisenbahnerregiments in den Schuppen des Flugfeldes. Die Piloten Illner und Kolb unternahmen gestern Rundflüge auf ihren Apparaten um das Flugfelde und umkreisten das Luftschiff.

Graf Zeppelin wird heute um 1/2 Uhr vom Kaiser in Audienz empfangen werden und sodann an einem ihm zu Ehren in Schönbrunn stattfindenden Tejemer teilnehmen, zu dem 27 Personen, darunter der Minister des Reiches Graf Berchtold und der deutsche Botschafter geladen sind.

Aus aller Welt.

Berlin: Ein neues Drahtseilantenn auf ein Automobil brachte in der vorletzten Nacht auf der Potsdamer Chaussee einen Chauffeur in große Gefahr. Der Chauffeur Bravik kam kurz vor 11 Uhr von Potsdam her mit seinem Droschkenauto über die Chaussee in der Richtung Berlin und fuhr in der Dunkelheit mit solcher Gewalt gegen ein zwischen den Bäumen über die Straße gespanntes Drahtseil, daß der Kämpfer weggerissen wurde. Bravik kam aber ohne Verletzungen davon. Da kaum 5 Minuten vorher ein anderes Automobil, wie festgestellt werden konnte, die Strecke durchfahren hatte, muß das Seil erst unmittelbar vorher angebracht worden sein. — **Lübeck:** Der Barbier Eichert aus Hamburg wurde von der Lübecker Kriminalpolizei verhaftet, weil er in raffiniertester Weise unter der Maske eines Rechtsanwaltes Dehnhardt aus Lübeck eine große Anzahl Leute geschädigt hat. Eichert erließ ein Inzerat, in dem er Koptiv- oder Pflegeeltern für ein Kind suchte. Er stellte den Leuten in Aussicht, daß sie einen jährlichen Zuschuß von 300 Mark für die Erziehung des Kindes und außerdem ein Kapital von 20.000 Mark erhielten. Von denen, die sich meldeten, ließ er sich 12 Mark Gebühren einsenden. Eine Frau aus Hamburg, die einen Rechtsanwalt Dehnhardt aus Lübeck nicht ermitteln konnte, übergab die Angelegenheit der Polizei und auf diese Weise wurde dem gefährlichen Betrüger das Handwerk gelegt. — **Deutchen:** Das Schourgericht in Deutchen beurteilte den Bergarbeiter, der zwei Kinder bald nach ihrer Geburt deraut misshandelt hat, daß sie gestorben sind, zu fünf Jahren Gefängnis. — **Sonneberg:** Sämtliche Arbeiter der Spielwaren-



Der schönste Schmuck der Frau

duftiges, volles Haar

Ist der Wunsch jener Damen, die über schwaches Haarwuchs, Haarverlust, Haarspalte und -bruch, Schuppenbildung, vorzeitiges Ergrauen usw. klagen. — Ein erster Fachmann hat folgende Haarpflegemethode, als glänzend bewährt, empfohlen:

Wöchentlich einmal Waschung mit Dralle's Kopfwaschpulver „Kopfrein“ (20 Pf.). Gleichzeitige regelmäßige, kräftige Einreibung und Massage mit

Dr. Dralle's Birtenwasser

(Ml. 1.25 und 3.70).

Bei trockenem, sprödem und brüchigem Haar wird Kopfhaut und Haar mit Dralle's Birtenbrillantine (Ml. —.60 und 1.—) eingerieben. — Viele begeisterte Anerkennungs-schreiben von Ärzten und Laien. — Fordern Sie ausdrücklich „Dr. Dralle's“

in Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

Industrie, sowie auch alle Arbeitnehmer kräfen wegen Nichtbewilligung höherer Lohnforderung in den Aus- land. Die Spielwarenindustrie ist dadurch vollkommen lahmgelegt. — München: Von der Kampfwand ist vorgestern der Elektrotechniker Bogler aus München und von der Jungfische der Münchner Schreinermeister Oskar Lorenz tödlich abgestürzt. — Karlsruhe: Der Retenmacher Gustav Kleiner, der am 14. Januar d. J. in Pforzheim das 11 jährige Mädchen Steib ermordete, nach- dem er an ihm zuvor ein Sittlichkeitsverbrechen begangen hatte, war am 16. April vom Schwurgericht in Karlsru- che zum Tode verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte Kleiner Revision eingelegt; diese wurde gestern vom Reichsgericht in Leipzig verworfen und das Todes- urteil bestätigt. — Wien: Vorgestern nacht fuhr der Sonntags-Personenzug mit 300 Passagieren bei der Ein- fahrt in die Station Siebenbrunn-Leopoldsdorf zwei Gü- terwagen an, wobei die Lokomotive und zwei Personen- wagen entgleisten. Vier Personen wurden schwer, elf leicht verletzt. — Vorgestern nachmittag um 4 Uhr er- schien der Baron August Sordeau, Gutbesitzer in Levisco in Triest, vor dem Portal des Kapuzinerklosters in Wogen und verlangte zu sprechen. Als man ihn eingelassen hatte, zog er einen Revolver aus der Tasche und feuerte im Hofe auf eine Gruppe von Kapuzinern und verletzte den Vater Wunderschmer am Arm. Man versuchte Sor- deau zu beruhigen, indessen sah man sich gezwungen, ihm mit Gewalt den Revolver zu entreißen. Sofort zog der Wahnsinnige einen zweiten Revolver aus der Tasche, der ihm auch mit Gewalt abgenommen werden mußte. Außerdem fand man bei ihm einen scharf geschliffenen Dolch. Sordeau leidet an Verfolgungswahnsinn. — Pa- ris: Vorgestern morgen ist das Kauftheater in Epinal durch Feuer zerstört worden. Der Brand kam auf der Bühne zwei Stunden nach Schluß der Vorstellung zum Ausbruch. Der Schaden ist sehr bedeutend. — New- York: Der New Yorker Vergnügungspark Fort George wurde durch ein Großfeuer zerstört. 200 deutsche Zu- sassen der Deutschen Flakellenheimat gerieten dabei zeit- weilig in große Gefahr. — Der Dampfer „Clinda“, von New York nach Havana mit 6 Passagieren und 30 Mann Besatzung unterwegs, meldet Feuer an Bord. Er versucht Charleston zu erreichen. Dampfer ist abgegan- gen. — Madrid: Bei Duranga führte ein Autoomnibus über das Gelände einer Brücke in den Fluß hinab. Ein Passagier wurde sofort getötet, 20 sind schwer ver- letzt.

Deutscher Reichstag.

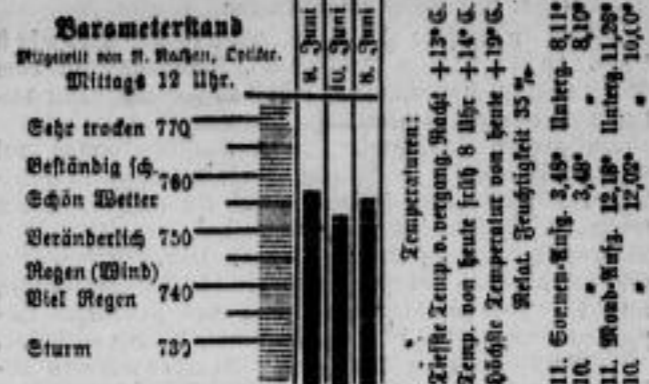
157. Sitzung, Montag, den 9. Juni, 3 Uhr.
Der Bericht der Reichsgeldentkommission über die Ver- waltung des Schuldenwesens des Reiches geht an die Rech- nungskommission.
Das Gesetz über die Abänderung des dritten Wahlkreises des Großherzogtums Sachsen und des zweiten Wahlkreises des Herzogtums Sachsen-Meiningen wird nach kurzen Ausführungen der Abg. Baudert (Soz.) und Reuter (Soz.) in erster und zweiter Lesung angenommen.
Es folgt eine Novelle zum Schutzgebietgesetz.
Danach soll Verboten, die ihren Sitz in einem Schutzgebiet haben, und deren Zweck nicht auf einen wirtschaftlichen Ge- schäftsbereich gerichtet ist, die Rechtsfähigkeit vom Reichsangehörigen zu verlieren, während diese Befugnis jetzt nur dem Bundesrat zusteht. Der Reichsanwalt kann, so weit es sich nicht um Religionsgemeinschaften oder geistliche Gesellschaften handelt, diese Befugnis dem Gouverneur übertragen.
Abg. Dr. Seiler (nl.) behauptet, daß das Gesetz an den Kolonialgesetzstellen, die wirtschaftliche Zwecke verfolgen, vorbe- zogen. Der Reichsanwalt befragt, die Vorlage einer Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen.
Die Abg. Dr. Seiler (Soz.) und v. Börsendorf (Z.)

Abg. Waldstein (Sp.) beantragt die inoffizielle Be- handlung der Religionsgesetzstellen.
Abg. Koste (Soz.) weist auf die faulen Kolonial- gebingungen hin.
Die Vorlage geht an eine Kommission von 14 Mitgliedern. Es folgt das Gesetz, betreffend die Entschädigung der Schöffen und Geschworenen.
Es sollen die Reichsgerichte vergütet und Tagelöhner bezahlt werden. Die Entschädigungen sollen für Schöffen und Ge- schworene gleichmäßig sein. Eine Zurückweisung der Tagelöhner ist unstatthaft.
Staatssekretär Dr. Lisso: Die Vorlage soll die Möglich- keit geben, auch minderbemittelte Kreise zum Schöffen- und Geschworenenamt heranzuziehen. Für diese Ehrenämter sollen damit neue Kräfte gewonnen werden. Die Vorlage wird sicherlich Annahme finden, wenn sie auch nicht unerhebliche finanzielle Aufwendungen zur Folge hat.
Abg. Weis (Soz.): Spät kommt sie, doch sie kommt. Wir begrüßen die Vorlage, weil bei der Rechtspflege alle Stände und Klassen mit herangezogen werden müssen. Schöffen und Geschworene sollten gewählt werden. Die Entschädigungen müssen ohne Rücksicht auf Einkommen und Vermögensverhältnis mitgerechnet werden.
Staatssekretär Dr. Lisso stellt fest, daß die Tagelöhner ohne Rücksicht auf den Stand ganz gleichmäßig festgesetzt werden sollen.
Abg. van Calker (nl.): Selbstverständlich begrüßen wir die Vorlage. Die Politik muß vor der Tür der Gerichte halt machen. Auf die politische Stellung darf bei der Aus- wahl der Schöffen und Geschworenen keine Rücksicht genommen werden. Man sagt immer, ein großer Teil des Volkes habe keine Zeit zu diesen Ehrenämtern.

Das Haus vertritt sich auf Dienstag 2 Uhr mit der Tages- ordnung kurze Anfragen, zweite Lesung der Wehrvorlage.
Erklärungen der Parteien zur Wehrvorlage.
Abg. Dr. Spahn (B.) wiederholt die Erklärung seiner Partei aus der Budgetkommission: Die Zentrumskritik hat einmütig und geschlossen an dem Grundgedanken der Wehr- vorlage ohne Bedingung. Eine Verabschiedung der Wehrvorlage ist daher erst möglich nach der Entscheidung über die Deckungs- vorlage.
Abg. Graf W. Harnp (Z.): Auch wir betrachten die Ver- abschiedung der Wehr- und der gesamten Deckungsvorlage als ein zusammenhängendes und einheitliches Ganzes. Ohne die gleichzeitige Bereitstellung aller notwendigen Mittel würde die Bewilligung der militärischen Maßnahmen vom Standpunkt der gesunden Finanzwirtschaft in hohem Maße bedenklich sein. Die nationale Bedeutung der ganzen gesetzgeberischen Aktion würde dadurch herabgesetzt werden. Das große Ziel, die Rüstungs- voranschreitung durchzuführen und gleichzeitig die Deckung zu bewerkstelligen, hatten wir fest im Auge. Der Lösung dieser Aufgabe würde es sehr bedauerlich sein, wenn man der Kommission Zeit lassen wollte, inwieweit auch über die Frage der Deckung Klarheit zu schaffen.

Abg. Schuch (Sp.): Wir hoffen nach wie vor, daß gleich- zeitig mit der Bewilligung der Wehrvorlage und des Wehrver- zinses eine Verabschiedung zwischen der Reichsregierung und den verabschiedeten Regierungen über die Bewilligung der not- wendigen laufenden Mittel erfolgt wird.
Präsident Dr. Kaempf: Ein Widerspruch gegen die Tages- ordnung ist nicht erhoben. (Seitens.)
Schluß 6 1/2 Uhr.

Wettermarkt.



Witterungsverlauf in Sachsen vom 9. bis 10. Juni. Am 9. Juni fiel überall leichter Niederschlag. Die größte Menge ergab 3.1 Millimeter. Heute früh herrschte noch meist trübes Wetter. Die Winde wehen aus W und bringen eine leichte Abkühlung. Der Luft- druck ist bis jetzt um 2-3 Millimeter gefallen.

Wasserkände.

Wasser	Yer	Yer	Yer	Yer	Yer	Yer	Yer	Yer	Yer	Yer										
9.	+	8	+	0	+	1	-	0	+	40	+	42	-	10	+	10	-	141	-	73
10.	-	0	-	2	-	7	-	4	-	58	+	54	-	4	+	19	-	184	-	74

Heutige Berliner Kassa-Kurse.

Wasser	Yer	Yer	Yer	Yer	Yer	Yer	Yer	Yer	Yer	Yer
4 1/2%	Deutsche Reichsbank	98.20	Chemnitzer Werkzeug							
3 1/2%	Deutsche Reichsbank	85.10	Zimmermann	78.50						
4%	Preuß. Consols	98.20	Deutscher Bergbau	149.50						
3 1/2%	Deutsche Reichsbank	85.10	Weserbahn Bergwerk	182.80						
	Deutsche Reichsbank	179.00	Wassiger Jäger	160.25						
	Deutsche Reichsbank	240.25	Hamburger Paketfabrik	157.90						
	Deutsche Reichsbank	155.10	Harpener Bergbau	178.75						
	Deutsche Reichsbank	148.50	Hartmann Maschinen	141.75						
	Deutsche Reichsbank	114.50	Laurahütte	157.25						
	Deutsche Reichsbank	114.00	Korbb. Bloß	117.90						
	Deutsche Reichsbank	151.00	Waldsch. Bergbau	242.90						
	Deutsche Reichsbank	155.00	Schulz Electric	143.50						
	Deutsche Reichsbank	182.50	Siemens & Halske	201.00						
	Deutsche Reichsbank	217.10	Ruhr. Böhnen	20.90						
	Deutsche Reichsbank	91.25	Wiss. Paris	—						
	Deutsche Reichsbank	219.50	Oester. Noten	84.63						
	Deutsche Reichsbank	208.50	Russ. Noten	214.60						

Kirchennachrichten.

Reitheim: Freitag, den 13. Juni abends 7 Uhr Kommunion für Alte und Gebrechliche im Pfarrhaus.

Alle für das „Kieser-Tageblatt“ bestimmten Einblendungen (redaktionelle Beiträge, Inserate) wollen man nicht persönlich an einen der Redakteure oder einen der Firmeninhaber adressieren, sondern nur „An das Kieser-Tageblatt“, andernfalls, bei Abwesenheit des betr. Adressaten, Besprechungen in der Geschäftsleitung eintreten können.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 10. Juni 1913.

Wasser	Yer	Yer	Yer	Yer	Yer	Yer	Yer	Yer	Yer	Yer
3	Deutsche Reichsbank	75.25	Beniger Patent-Papierfabr.	12	Juli	180	Deutsche Gußstahlhütte	13	BRdg	170
3 1/2	Deutsche Reichsbank	85.10	Bauk. Akt. G. S.	9	Jan.	40	Schlafly Stamm-Akt.	4	Okt.	88
4	Deutsche Reichsbank	98.40	Erbsenfabrik	0	Juli	—	do. Berg. Akt.	9	—	—
3	Sächsische Rent. gr. St.	76.30	Verenigte Dresdner Papierf.	6	Jan.	—	Wandere-Weite	27	—	408,75
3	do. II. St.	77.50	do. Berg. Akt.	6	—	—	—	—	—	—
3	Sächsische Staatsanl. v. 1853	89.25	Bereinigte Strohhof-Pabr.	4	—	82	—	—	—	—
3 1/2	do. v. 1852/88 gr. St.	97.25	Weserbauer Papierfabr.	10	Juli	90	Bergbauerei Riesa	8	Okt.	128
3	Preussische Konf. Anleihe	75.50	Zeiss-Werke	0	—	—	Braunschweig. Nationalbrauerei	0	—	46
3 1/2	do.	95.25	—	—	—	—	(Hitzgen)	18	—	—
4	do.	98.40	Allgem. Deutsche Kred.-Anst.	9	Jan.	151	Erste Ruimbacher Export	4	Jan.	77,50
3 1/2	Stadt-Anleihen.	—	Chemnitzer Bankverein	5	—	104,50	Ruimbacher Weibebau	2	Okt.	90
3 1/2	Dresdner Stadtanl. v. 1905	89,80	Dresdner Bank	6 1/2	—	147,50	Deutsche Bierbrauerei	8	Sept.	48
4	do. v. 1908	97,10	Mitteldeutsche Privat-Bank	7	—	119,50	Thüringer Brauereigesellschaft	25	Okt.	—
3 1/2	Chemnitzer Stadtanl. v. 1908/11	87,50	Sächsische Bank	7	—	155,25	Felsenkeller-Brauerei	50	—	—
4	Dresdner Stadtanl. v. 1904	—	do. Bodenkredit-Anst.	7	—	180,25	do. Gemischtf.	6	—	130
4	do. v. 1908	—	Maschinenfabrik und	10	Jan.	142,50	Apfelmühl-Brauerei	0	—	82
3 1/2	Wauener Stadtanl. v. 1910	—	Metallindustrie-Aktien.	10	Juli	84,50	Ruimbacher Riga-Brau. St. A	5	Aug.	98
4	Kieser Stadtanl. v. 1891	—	Bierling & Co.	10	—	145	do. St. B	4 1/2	—	—
4	do. v. 1901	—	Chem. Werkzeug Zimmermann	10	Jan.	70,50	Weißner Felsenkeller-Brauerei	11	Sept.	—
3	Wand- u. Hauptstellenverf.	80	Deutsche Werkzeug-Maschinen	11	Jan.	70,50	Mönchshof	5	Okt.	196
3 1/2	Landwirtsch. Pfandbriefe	87,50	Dresd. Gasmotoren Hütte	0	Jan.	99,50	Wauener Lagerkeller	6	—	122
4	do.	98,40	Germania (Schmalz)	0	April	246	Reichsbrau	11	Juli	191
3	Landwirtsch. Kreditbriefe	80	Großhändler Weibebau	16	—	196,50	Sozial-Brauerei	4 1/2	Okt.	128
3 1/2	do.	87,50	Carl Hamel	8	Juli	196,50	—	—	—	—
4	do.	98,40	Lauhammer	20	—	—	Vorzele, Lan. Chamotte-	—	—	—
3 1/2	Leipziger Opp.-Bl.-Pfr. X	86	Maschinenfabrik Kappel	12	Jan.	122	Maschinenfabrik	18	Jan.	—
4	do. untb. v. 1913	—	Wach- u. Werkzeug Maschinen	12	Juli	157	do. Rosenthal	18	—	270,50
4	do. untb. v. 1922	96,50	Mühlendammhahn	12	Jan.	157	do. Triptis	12	—	181
4	Mittelb. Bodenkr.-Anst. Pfr. VII	96,25	Waldsch. Weibebau	18 1/2	Juli	210,75	Weißner Ofenfabrik	15	—	186
4	do. Grundkr.-Pfr. V	96,50	do. Maschinen Hartmann	5	—	142,25	Sächsische Ofenfabrik	7	—	76
3 1/2	Sächs. Bodenkr.-Anst. Pfr. V	86	do. Weibebau Schönbauer	15	—	289,75	Sächsische Tafelglas	16	—	190
3 1/2	do. VI	90,25	Schimmel & Co.	7 1/2	Okt.	—	Sächsische Glasfabrik	16	—	111
4	do. VII	96,80	Schubert & Salzer	20	April	355,90	Stieglitzfabrik Erdmeritz	6 1/2	—	—
3 1/2	do. XI	88,40	Wetz. Langer	10	Juli	110	—	—	—	—
3	Sächsische Erbsenfabrik	88,40	Verenigte Glasfabrik Akt.	10	Jan.	152	—	—	—	—
4	do.	98	—	—	—	—	—	—	—	—
0	Transport-Aktien.	—	Elektr. Unternehmungen.	—	—	—	—	—	—	—
0	Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt	93	Röhmann, H. H. H. H.	5	Jan.	—	—	—	—	—
11	Spezial- u. Expeditions-K. G.	146	Bergmann Elektr. Werke	8	April	113	—	—	—	—
0	Verenigte Verkehrs-K. G.	70,50	Elektra Akt. G.	7	—	—	—	—	—	—
0	Papier-, Papierfabrik- und	—	Elektr. Akt. G. v. Pfr.	6	Juli	—	—	—	—	—
10	Waldsch. Artikel-Aktien.	238	Elektr. Werk- u. Holz	7 1/2	Jan.	121,50	—	—	—	—
8	Leinwand- u. Baumwoll-Ind.	118	Elektr. Werk- u. Holz	6	Jan.	108,75	—	—	—	—
10	Jan Akt. G.	89	Elektr. Werk- u. Holz	6	Jan.	187	—	—	—	—
4	Kasseler Papierfabrik	89	Elektr. Werk- u. Holz	10	—	—	—	—	—	—

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Abteilung Riesa a/G.
empfiehlt sich
zur Vermittlung aller
bankmäßigen Geschäfte.

Wettinerstr. 25.
Telefon 65.

Literarisches.
Der Redaktion eingegangen:
 Festbuch für das 12. Deutsche Turnfest in Leipzig 12.-16. Juli 1913. Herausgegeben vom Bezirksausschuß, Unterausschuß für das Festbuch. Mit vielen Abbildungen, einem Lageplan vom Festplatz sowie einem großen Stadtplan. Im Kommissionsverlag bei Georg Neuberger in Leipzig. Preis gebunden in Ganzleinen 1 Mark. Der Führer bildet ein außerordentlich wertvolles Hilfsmittel für jeden, der die altberühmte Vindobona Leipzig kennen lernen will. Jedem, der sich für die eble Turnfrage und für die Feststadt Leipzig interessiert, kann die Anschaffung des Festbuches empfohlen werden. Es ist in jeder Buchhandlung zu haben.
 „Auf zu den Waffen!“ Theodor Körners Abschied vom Elternhaus. Ein vaterländisches Festspiel in einem Aufzuge von Theodor Ebner. Verlag von Albert Kner, Stuttgart.

Wetterprognose
 der R. S. Landeswetterwarte für den 11. Juni:
 Böige Nordwestwinde, meist bedeckt, kühl, zeitweise Niederschlag.

Marktsberichte.
 Obst, 7. Juni. 1 Rilo Butter 2,32 — 2,60 M.
 Meizen, 7. Juni. 1 Rilo Butter 2,50 — 2,80 M.

10 M. Belohnung

erhält derjenige, welcher mir das miserable Subjekt, welches immerwährend meine Tauben wegklingelt, so nachweist, daß ich dasselbe gerichtlich bestrafen lassen kann.
 Fern. Braun, Göhlitz.

Warnung.
 Wenn Frau Bernhardt verw. geb. Kops, Bismarckstr. 11b, mich mit ihren läghastigen Reden nicht in Ruhe läßt, dann werde ich sie gerichtlich bestrafen lassen. Frau Gertrude verw. Bernhardt, Riesa, Schloßstraße 9.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit gestatten wir uns allen den herzlichsten Dank auszusprechen.
 Dresden-Bausitz, Juni 1913.
 Ernst Kojich u. Frau geb. Bauer.

Für die zahlreichen Geschenke und Gratulationen anlässlich unserer Hochzeit sagen wir allen hierdurch den herzlichsten Dank.
 Weida, den 9. Juni 1913.
 Otto Fichtner u. Frau Selma geb. Eberhardt.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit zu teil gewordenen Ehrungen und Geschenke sagen hierdurch allen den herzlichsten Dank.
 Max Michel und Frau Martha geb. Jennig.
 Riesa, Wehner Str. 11.

Feuerwehrgurt
 mit großem Karabiner vers. Lorenz. Gegen Belohn. abzugeben. Goethestr. 77, 1.
Schlaf. frei Schillerstr. 3.1.
M. J. v. Schloßstr. 17, 1.1.
Einf. Zimmer
 an Herrn od. Fräul. sof. zu vermieten ev. mit Mittagstisch. Felgenhauerstr. 7, 1.

Schlafstelle
 zu verm. Niederstr. 3.
Wohnung,
 1/2 1. Etage, verkehrshalber per 1. Juli in Gröba zu vermieten. Näheres Gröba, Schulstr. 18, 1.

Möbl. Zimmer
 per sofort gesucht (müdl. Gröba). Offerten unter G B in die Exped. d. Bl.

Wohnung
 sucht Beamter per 1. Okt. zum Preise von 280—350 M. Offerten erbeten unter F N 48 in die Exped. d. Bl. bis 16. d. Mts.

Unverh. Akademiker sucht ab Oktober
3-4 Zimmer-Wohnung
 möglichst komfortabel, Gas, Balkon, Gartenbenutzung, in Gröba, nahe der Fa. Heine & Co. Ausführl. Offerten sub F W 4222 an Rudolf Koffe, Briesbad.

Geld sofort bar an jedermann bei Klein. Katenrückzahlung, bis 5 Jahre. Reel, distret und schnell. W. Vühow, Berlin 61, Dammstr. 33. Kokenlose Kunstst. Viele Dankschreib.*

Darlehn (ab 1000000 M. ausgel.) erf. sof. Personen gegen Schuldsch. Wechsel, auch ohne Bürge, sch. u. distr. Betriebskapital d. H. Wolf, Zwidau Sa., Nordstr. 30, 1. Rückporto.*

Gewandte Stenotypistin
 für größeres Werk nach Strebla a. G. per sof. gesucht. Best. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Str. in die Exped. d. Bl. erbeten.

Anfänd. 17-jähr. Mädchen
 sucht Stellung bei best. Herrschaft. Werte Off. unt. E S in die Exped. d. Bl. erbeten.

Zum 1. Juli Aufwartung
 für 1/2 Tag für kinderlos, best. Haushalt gesucht, nicht unter 16 Jahren.
 Karolastr. 10, 2.

R*WOLF
Magdeburg-Duckau
 Zweigbüro Leipzig.
 Gerberstraße 2-4.
Patent-Hotdampf-Lokomobilen
 Originalbauart, Wolf-Leistungen von 10-100 P.S. *Vorteilhafteste Kraftquelle für alle Betriebszweige!



Ledertuchschürzen u. Rests empf. E. Mittag.

Wachstuch- Tischdecken etc., auch vom Stück, in billigster, feinsten Auswahl empfiehlt
 Tabak- u. Haus, Riesa, Am Technikum, Linoleum: Haus, Gröba, Schulstr. 11.

Sparkasse Ditrau i. Sa.
 3 1/2 % unter Garantie der Gemeinde. Fernspr. Nr. 194
 „tägliche“ Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zur Rückzahlung. Einlagen werden streng geheim gehalten. Lombardverkehr. Geschäftsfotal: Gemeindeamt. Kassenstunden: 9-12 und 2-1/2 Uhr.

Stoppdecken empfiehlt E. Mittag.

Urin -Untersuchungen
 werden prompt ausgeführt vom „Techn. nisch. Laboratorium“ der Anker-Apotheke zu Gröba.

Für wöchentlich stattfindenden
Billigen Seefischverkaufstag
 am Hauptmarkttag
 wird von Seefisch-Großhandlg. geeigneter Verkäufer oder Verkäuferin gesucht. Nur bestempfohlene, solvente Leute wollen sich melden. Offt. an die Exped. d. Bl. unter Hp.

2 zuverlässige Maler
 oder Anstreicher mittleren Alters für ständige Fabrik-Arbeit gesucht. Chemische Werke Strebla, Strebla a. Elbe.

Es macht sich die Anstellung eines weiteren
Wachmannes
 notwendig. Darauf reflektierende, nüchternen, unbesch. Leute, nicht über 50 Jahre, denen an dauernder Stellung gel., können sich schriftl. melden.
Wach- u. Schließgesellschaft.

Zuverlässiger Maschinenwärter,
 welcher zugleich längere Erfahrung mit Elektromotoren und Lichtleitung nachweisen kann, findet dauernde Beschäftigung.
 Chemische Werke Strebla, Strebla a. Elbe.

Größeres Schuttmädchen
 wird als Aufwartung gesucht. Schillerstraße 2, p.

Eine Wirtschaft
 mit 10-15 Acker Land wird vom Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Off. unt. M L 500 in die Exp. d. Bl. erbeten.

Altmarker Milchvieh.
 Freitag, den 13. Juni, stelle ich wieder einen großen Transport bester Kühe und Kalben, sowie schöne Zuchtbullen in Riesa, Hotel Kaiserhof, zum Verkauf.
Herm. Kramer,
 Riesa, Goethestr. 90. Tel. 296.

Kräftiger Zughund
 zu kaufen gesucht. Gutsbesitzer Schumann, Mergendorf.

Ein Einspänner-Tafelwagen,
 90 M., 1 sehr gut erhaltene Bohrmaschine, 75 M., 1 Tigerrechen, 30 M., 1 Brochhauslegikon m. eich. Rughbaumregal, 55 M., 1 Brochhauslegikon ohne Regal, 30 M., 1 Schreibmaschine, sehr gut erhalten, 40 M., verkauft
 Oskar Weisse, Riesa.

Grundstücks-Verkauf.
 Das Grundstück in Wehthener Nr. 22 mit schönem Obst- u. Gemüsegarten, passend für Händler od. Gärtner, ist sof. zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt der Besitzer.

Erhielt Telefon-Anschluß
No. 435.
Karl Postlach,
 Kohlenhandlung, Kengröba.

Wer liebt
 ein gutes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und blendend schönen Teint, der gebrauche
Stedenpferd-Seife
 (die beste Milkenmilch-Seife) St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Tada-Cream
 welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. i. d. Stadtapoth., bei A. D. Jennicke, A. W. Thomas & Sohn, Paul Blumenfeld, Oec. Förster, Aulerdrog.; in Gröba: Theod. Zimmer.

Gaskoks
 hat preiswert abgegeben
 Kohlenkauter
 Haus Ludwig.

Mädchen und Frauen, auch Kindern, mit dünnem, schwachem Haar, zumal wenn Haar ausfällt, Juckreiz und
Kopfschuppen
 sich einstellen, sei solanderes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen des Haares mit Juder's kombiniertem Kräuter-Schaumpon (Pat. 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit Juder's Original-Kräuter-Haarwasser (Bl. 1.25 u. 2.50) u. Juder's Spezial-Kräuter-Haarwurzöl (Dose 60 Pf.) Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei Friedr. Vöttner, Drog. u. P. Blumenfeld, Parfümerie.

1 Kinderwagen
1 Stuhlwagen
 billig zu verkaufen
 Hauptstr. 32.

Gebr. Blüschjosa
 zu verkaufen Schulstr. 3a.

Kinderwagen,
 gut erhalten, billig abgegeben
 Hauptstr. 37, Laden.

Unterhalten. Kinderwagen
 billig zu verkaufen
 Bismarckstr. 72, 2. r.

Ein Einspänner-
Tafelwagen,
 90 M., 1 sehr gut erhaltene Bohrmaschine, 75 M., 1 Tigerrechen, 30 M., 1 Brochhauslegikon m. eich. Rughbaumregal, 55 M., 1 Brochhauslegikon ohne Regal, 30 M., 1 Schreibmaschine, sehr gut erhalten, 40 M., verkauft
 Oskar Weisse, Riesa.

Grundstücks-Verkauf.
 Das Grundstück in Wehthener Nr. 22 mit schönem Obst- u. Gemüsegarten, passend für Händler od. Gärtner, ist sof. zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt der Besitzer.

Erdbeer-
schachteln
 in 1/2, 1 und 2 Lit. Größen empfiehlt billigst
 N. Westphal Nachf.,
 Hauptstr. 17.

Kuanlagen und Präsen
 von
Blitzableitern.
 M. F. Schließer,
 Hauptstr. 60.

Metallbetten
 mod. Ausf., Holzrahmenmatr., Kinderbetten, Volker, Eisenmöbelfabrik Suhl, Bild. Dr. Fracht, Verp. Rat. Juel.

Zur Königsparade
Omnibusabfahrt
 8 Uhr.
 N. Gumlich, Goethestr. 53.

Schellfisch,
 Cablian, Seelachs, Seehecht, Pfund 20 Pf., trifft morgen früh ein u. empfiehlt Fischhandlung Carolastr. 5.
 Morgen Mittwoch früh trifft

Schellfisch
Seelachs
Cablian
 Pfd. 18 Pf., frisch auf Eis ein.
 Ernst Schäfer Nachf.

ff. Bowlenwein
 vom Jah. Diter 85 Pf.
Ferdinand Müller.

Hochfeine Sommer-
Walta-Kartoffeln,
 Pfd. 15 Pf., sowie aHerbste Staliener Kartoffeln, Pfd. 12 Pf., beide locker und mehlig, empfiehlt
 S. Tittel.

Große Erdbeeren
Wald-Erdbeeren
 mehrmals täglich frisch empfiehlt billig
 S. Tittel.

Limburger Käse
 in Steinen von 1 bis 1 1/2 Pfd. Pfund 40 Pf.
 nur solange Vorrat.
 J. L. Milchsche Nachf.

GICHT
 und Rheuma geht zu werden, veruche Brill. erprobte, bewährte Mittel. Preis der Flasche M. 1.00. Adress der Apotheke: Riesa, Hauptstr. 72, 2. r. in der Apotheke.

Flechten
 nass u. trock. Schuppenflechte Bartflechte, skroph. Ekzema, offene Füße
 Hautausschläge, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden, sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empl.
Rino-Salbe
 Frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die F. Rich. Schubert & Co., G. u. L. Weindöhrle-Dresden.
 Zu haben in allen Apotheken.

Kleine Anzeigen

wie Stellengesuche und -Angebote, An- und Verkäufe, Auktionen, Wohnungsgesuche und -Vermietungen, Verpachtungen, Kapitalgesuche, Versteigerungen usw. haben in einer weitverbreiteten Provinzzeitung, die ihre Leser in allen Berufsarten und Bevölkerungsschichten hat, den besten Erfolg.

Für das ganze weite Gebiet des Amtgerichtsbezirks Riesa und angrenzende Ortschaften erfüllt diese Bedingungen, welche die Wirkung des Erfolgs auch den kleinen Anzeigen sichern, am besten das „Riesener Tageblatt“, weil es die am meisten in sämtlichen Orten gelese und in allen Bevölkerungsschichten verbreitete Zeitung dieser Gegend ist.

2. Beilage zum „Niesner Tageblatt“.

Verlagsdruck und Verlag von Danner & Winterlich in Niesner. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Pöhl in Niesner.

Nr. 131.

Dienstag, 10. Juni 1913, abends.

66. Jahrg.

Handwerlergenossenschaftslagung.

Auf der Tagesordnung der Versammlungen des 10. deutschen gewerblichen Genossenschaftstages am Montag standen zunächst Angelegenheiten der Kreditgenossenschaften. Die Verhandlungen leitete Herr Landtagsabgeordneter Hammer-Verlin. Nach Eröffnung der Sitzung sprachen die Herren Direktor Haal-Hamburg und Genossenschaftsvorsteher Gp.-Oldenburg über die Liquidität der Kreditgenossenschaften, einschließlich der Zentralbanken. Der erstgenannte Redner legte zunächst den Begriff der Liquidität dahin fest, daß die Bank so geführt werden muß, daß sie nicht nur den laufenden Verpflichtungen nachkommen sondern auch einem plötzlichen Ansturm reiflos Rechnung tragen kann. Aufführend bemerkte Redner, daß im Falle eines Krieges und zwar auch dann, wenn der Feind ins Land kommen sollte, die Gelder in einer Bank immer noch sicherer seien, als in der Tasche oder im Hause des Besitzers. Weiter kam Redner auf den teuren Geldstand der letzten Jahre und der Gegenwart zu sprechen und sagte seine Meinung dahin zusammen, daß die Staatspapiere trotz ihrer großen Sicherheit besser stehen würden im Kurse, wenn das Publikum lernen würde, diese Papiere dem teuren Gelde vorzuziehen. Die Zentralbanken warnte Redner vor Anlage ihrer Kapitalreserven in Großbanknoten und empfahl für diesen Zweck die Reichsbank oder die Preussische Bank. Weiter kam er auf die Herausgabe von Genossenschaftsreserven zu Baugeldern zu sprechen und äußerte, daß, wenn die Genossenschaften das nötige Geld haben und genügende Sicherheiten erhalten, diese Kapitalanlage nicht die schlechteste und dabei auch noch das Handwerk fördernd sei. Aber das Baugeld müsse am Platze bleiben, wo die Genossenschaft die Verhältnisse klar übersehen kann. Die gewerblichen Kreditgenossenschaften, die mehr als vier und eine viertel Milliarde Geld von Gewerbetreibenden und kleinen Kaufleuten zu verwalten hätten, müßten alles tun, um dieses Geld zu sichern. Vorsichtig disponieren und Bereithaltung der nötigen flüssigen Mittel seien die Momente, die den Kreditgenossenschaften über alles hinweghelfen würden. Damit würden die gewerblichen Genossenschaften ihren Aufgaben, den Mitgliedern eine Hilfe in der Not, eine Stütze in aller Gefahr zu sein, voll gerecht werden können. (Vehafter Beifall). Der oben genannte zweite Referent bestätigte als Vertreter kleiner

und mittlerer Genossenschaften im großen ganzen die vom Vorredner festgelegten Richtlinien, stieß aber mit seiner Forderung, daß die Kreditgenossenschaften bei der Zentralbank die Ausnahme, die Kapitalanlage bei dieser Bank aber die Regel sein müsse, auf starken Widerspruch. Der Redner schloß mit der These: „Liquidität geht vor Rentabilität“. Nach einiger Debatte legte die Versammlung ihre Meinung über das Beratungsthema in folgender Erklärung fest: „Der Liquidität der Kreditgenossenschaften ist die größte Beachtung zu schenken. Bei der Bewährung von Krediten ist stets darauf zu sehen, daß die Liquidität der Genossenschaft durch den Abschluß des Geschäftes nicht gefährdet wird. Der Liquidität dienen jederzeit und ohne größeren Verlust realisierbare Aktiva. Als solche sind zu bezeichnen: 1. ein ausreichender Kassenbestand bzw. Guthaben bei der Zentralbank, 2. bankfähige Diskontwechsel, 3. vorwiegend mündelsichere oder doch per Ultimo gehandelte Effekten. Außerdem ist angemessenes eigenes Vermögen im Verhältnis zu fremden Mitteln und offener Kredit bei der Zentralbank erforderlich. Annahme von Depositen und Spareinlagen gegen möglichst lange Kündigungsfrist ist empfehlenswert. Die Liquidität wird besonders gefährdet durch tote Konten in der laufenden Rechnung. Erwerb von Grundbesitz und Beleihung von Hypotheken. Giroverbindlichkeiten sind bei der Berechnung der Liquidität zu berücksichtigen. Den Genossenschaften wird empfohlen, mindestens alle zwei Monate eine Flüssigkeitsübersicht unter Benutzung des vom Hauptverband herausgegebenen Formulars aufzustellen.“ — Es folgten Beratungen über die Depositenversicherung für Kreditgenossenschaften. Berichterstatter hierzu waren die Herren Verbandsdirektor Hef-Verlin und Syndikus Koepper-Coblenz. Auch hierzu lagen eine Reihe Vorschläge vor, deren Grundgedanke war, daß die Depositenversicherung in der Beschränkung auf die Spargelder versicherungstechnisch möglich ist und zwar ohne daß dadurch der Zinssatz der Spargelder für die Kreditgenossenschaften verteuert würde. Die Versicherung soll den Charakter der Gemeinnützigkeit tragen, was in niedrigen Prämienraten zum Ausdruck kommen soll. Es soll eine Prämienpolitik verfolgt werden, die ohne äußeren Zwang zu einer heilsamen Erziehung und inneren Erklarung der Kreditgenossenschaften führen würde. Die Depositenversicherung soll auch die überlegene Konkurrenz der Sparkassen gegen die Kreditgenossenschaften

milbern. Die Kosten der Versicherung sollen nicht die Hinterleger der Depositen sondern die Kreditgenossenschaften tragen. Eine staatliche Versicherung in Anlehnung an die Preussische Zentralgenossenschaftskasse wird einer privaten Versicherungsanstalt vorzuziehen sein. Diese auszugeweihte wiederbegebenen Leisäge gipfelte in dem Antrage, den Hauptvorstand deutscher gewerblicher Genossenschaften zu beauftragen, alle Schritte zur Einführung einer solchen Versicherung zu tun. Der erstgenannte Referent stellte sich vollkommen auf den Boden dieser Vorschläge und erklärte in der Versicherung eine großzügige Maßnahme zur Förderung des Mittelstandes durch Hebung des Kreditvermögens. Der Mitberichterstatter Herr Syndikus Koepper sprach sich ebenfalls für die Gründung der Versicherungsanstalt aus, lehnte aber in Rücksicht auf das Prinzip der Selbsthilfe eine Staatsversicherung ab und trat für eine Depositenversicherung in Form einer Genossenschaft mit beschränkter Haftung ein, die in Wechselbeziehungen zu den gewerblichen Genossenschaftsverbänden und zu den Revisionsverbänden stehen soll. Außerdem erinnerte der Redner daran, daß das voraussetzliche Rentieren der fraglichen Anstalt eine Konkurrenz der privaten Aktienversicherungsgesellschaften erzeugen könnte.

In der Besprechung der Angelegenheit wurde hervorgehoben, daß das Zustandekommen einer genügenden Sicherung der Spareinlagen bei den gewerblichen Kreditgenossenschaften auch ohne ausgesprochene Mündelsicherheit diese Genossenschaften gegenüber den Sparkassen konkurrenzfähiger machen würden. Andererseits wurde dieser Meinung entgegengehalten, daß eine Witterung der Konkurrenz zwischen Sparkassen und Genossenschaften nur im Wege des Erlasses oder der Vereinbarung möglich ist. Ferner führte man Stimmen, die auf Bedenken des Problems hinwiesen, direkte Ablehnung erfuhr die angeregte Versicherung nicht. Die Versammlung beschloß einstimmig, den Vorschlägen zuzustimmen und die Weiterverfolgung dieser Angelegenheit dem Verbandsvorstand zu übertragen. Sodann referierten die Herren Verbandsdirektor Ummelmann-Verlin und Direktor Bockmann-Breslau über die Sicherstellung der Forderungen der Kreditgenossenschaften mit dem Erfolge, daß der Genossenschaftstag einstimmig beschloß, den Kreditgenossenschaften zu empfehlen, ungedeckte Kredite auf das Mindestmaß zu beschränken und möglichst für alle Ausleihungen Sicherstellungen (Verpfändung guter Forderungen, Effekten



das neuzeitliche Volksgetränk

Aus großer Zeit.

Roman von O. Eister.

Der Alte sah ihn verärgert von der Seite an. „Hast du zufällig ein kleines Stück Rum — echten Jamaika, Karl.“
„Nehmt Euch in acht, Allertamp. Die Zollausweise passen schließlich sehr auf geschmuggelte Ware auf.“
„Der sagt Euch denn, daß der Rum geschmuggelt ist?“
„Sagte der Alte so recht innerlich vernünftig. Ein Freund von mir, der Schiffer Berendt Priggo in Bremen, hat mir den Rum geschenkt.“
„Schon gut, schon gut — wenn er nur echt ist.“ Sie lachten sich beide verständnisvoll an und gingen in das Haus.
In der Ferne schwand der Reitertrupp. Langsam und träge wälzte sich der Strom in dem warmen, blendenden Sonnenlicht dahin, unabsehbar dehnte sich die rostschimmernde, einsame Heide — tiefe Stille ringsum, nur unterbrochen durch das leise Gurgeln und Rurren der Wellen des Weststroms und den dann und wann ertönenden Schrei eines Wasservogels.

2. Kapitel.

„Ja, es sind heutzutage schwere Zeiten.“ seufzte der alte Fährmann und schaute den Steuermann an. Er, Großbritanniens Majestät Fregatte Agamemnon, Hans Heinrich Allertamp, und trank ein großes Glas Rum aus. „Seit wir die Franzosen im Lande haben und der Jerome Bonaparte in Kassel unser König sein soll, geht alles drunter und drüber. Ja, ja, wenn der Admiral Nelson noch lebte!“

Hans Heinrich Allertamp hatte, wie schon bemerkt, in der großbritanniens Marine gedient und zwar auf dem Agamemnon, dessen Kapitän er später so berühmte Seeheld Nelson gewesen. Er war mit Nelson in Amerika und Westindien gewesen; hatte sich mit den Amerikanern, Spaniern und Franzosen herumgeschlagen, bis ihm in der Seeschlacht von Abitur eine französische Flintentugel das Bein zerschmetterte und für den Dienst untauglich machte. Mit einer kleinen Pension kehrte er nach seiner Heimat, dem damaligen Kurfürstentum Hannover, zurück und legte sich, wie er sagte, im Jährhaus bei Nienhagen vor Anker. Der Admiral Nelson war sein Ideal, und als der britische Seeheld in der Schlacht bei Trafalgar

fiel, da glaubte der alte Hans Heinrich Allertamp nicht mehr an die Errettung Europas von dem Joch des forstlichen Eroberers Napoleon Bonaparte. „Ja, wenn der Admiral Nelson noch lebte!“ Damit schloß er alle seine politischen Erörterungen.

Als königlich großbritannienscher Steuermann hatte er in England eine Britin geheiratet. Aber Frau Mary Allertamp starb nach kurzer Ehe und hinterließ ihrem Gatten nur das blondlockige Tochterchen, das Hans Heinrich Allertamp in Erinnerung an seine niederländische Heimat Gelsine genannt hatte. Jetzt war die kleine Gelsine ein erwachsenes, kräftiges Mädchen geworden, mit den lichtblonden Locken und den großen blauen Augen der englischen Mutter und der hohen, stattlichen Gestalt ihres niederländischen Vaters. Etwas abenteuerliches Seemannsblut rollte auch in ihren Adern, waren doch auch ihre Voreltern sowohl von väterlicher wie von mütterlicher Seite seit länger als hundert Jahren auf der See gefahren. Der Vater ihrer Mutter lag irgendwo im Atlantischen Ozean begraben, der Vater ihres Vaters aber war als Fischer eines Tages in die Nordsee gefahren, um nicht wieder heimzukommen. Sein Boot fand man als ein Wrack auf den Felsen von Helgoland hängen.

„Aber drunten in Oesterreich geht es wieder los, Vater Allertamp.“ sagte Karl Allertamp lächelnd, „und der Kaiser Bonaparte soll schon eine Schlacht verloren haben.“

„Wah — es war doch keine Seeschlacht nicht.“ entgegnete der alte Seemann geringschuldig. „Ja, wenn Admiral Nelson noch lebte.“

Und er stopfte sich seine kurze Seemannspfeife mit geschmuggeltem Tabak, zündete sie durch eine Kohle, die er von dem kleinen Herde nahm, an, und lehnte sich, große Dampf- wolken anstehend, beglücklich auf die schmale Ofenbank zurück. Karl Allertamp lächelte. „Was sagst Du, Gelsine?“ fragte er das blondhaarige Mädchen, welche am Herde stand und mit sinnenden Augen in die Glut blickte. „Werden wir Deutschen auch ohne den Admiral Nelson fertig?“

„Wenn sie alle hinter dem Ofen hocken bleiben, schwertlich.“ entgegnete das schöne Mädchen.

„Soll das auf mich gehen, Gelsine?“

„Die Du willst, Karl.“

„Gelsine, Du weißt, weshalb ich dahier bleibe.“

„Ja, Deines Vaters Hof zu Liebe.“

„Nein, Gelsine, Dir zu Liebe.“

„Wah —“

„Gelsine!“

„Wollt Ihr Euch wieder an hübschen zanken, Kinder, dann ist draußen ein hübscher Platz dazu.“ war der Alte trocken dazwischen. „Hier in der alten Kajüte ist es ein hübsch eng dazu!“
Der Raum machte in der Tat den Eindruck einer Kajüte, so war er mit allerhand Schiffsteilen, Tauen, Rüdern, Schiffsmodeilen, Fischernetzen vollständig vollgepfropft. Als Bruchstück hing an der rauchgeschwärtzten Decke das von Hans Heinrich Allertamp selbst angefertigte Modell der Fregatte Agamemnon herab, bis in die kleinste Einzelheit genau ausgeführt.

Der Vater hat recht, Gelsine.“ fuhr Karl Allertamp fort, „wir wollen uns nicht zanken. Aber ich wollte Dir etwas Wichtiges mitteilen, deshalb kam ich her.“

„Was kannst Du mir mitzuteilen haben, Karl? Immer die alte Geschichte.“

Ein trüber Zug machte sich auf dem Antlitz Gelsines bemerkbar. Karl wollte ihre Hand ergreifen, doch sie wehrte ihn ab. „Wah, laß mich.“ sagte sie und verließ die Kajüte.

Gelsine ist mal wieder in guter Laune, Karl. Ja, ja, die Weiber! Fang Du erst mal mit den Weibskindern an, denn hat es geschmuggelt. Admiral Nelson hatte da unten in England auch so 'ne gute Freundin sitzen, um bereitwillig er allerhand Torheiten trieb. Soll ich Dir mal die Geschichte von der Lady Hamilton erzählen.“

„Nein, Vater Allertamp, die kenne ich nun schon in und auswendig, so oft habt Ihr sie mir erzählt.“

„'ne gute Geschichte kann man nicht oft genug hören, Karl. Man lernt immer dabei — na, aber wenn Du willst —“

Karl hörte die Worte des alten Steuermanns schon nicht mehr. Er war Gelsine gefolgt und stand jetzt vor der Tür im Schatten der beiden großen Ulmen und schaute sich nach dem Mädchen um. Dort in dem kleinen Führboot saß sie und stierte ein Neg.

Karl trat er auf sie zu. „Gelsine —“
Ein wenig erschreckend wandte sie sich nach ihm um. „Was willst Du noch, Karl?“ fragte sie, und ein trübes Lächeln kränzte ihre Lippen.

210.20

Guthaben bei Behörden, Sportausgaben, Rechte aus Lebensversicherungen etc.) zu fordern und Sicherstellung durch sogenannte zweite Hypotheken nur dann anzurufen, wenn noch andere Garantien gegeben werden und die Sicherheit ebenso sehr in den geordneten persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen des Kreditnehmers liegt.

Im weiteren Verlauf der Beratungen wurde noch eine Resolution für die Einsparung der Kreditgenossenschaften festgestellt auf der Basis, daß diese auf eine möglichst billige Beschaffung des Kreditbedürfnisses der Mitglieder gerichtet sein muß. Ferner stand auf der Tagesordnung die Frage der Verbindungskämter. Das Referat hierzu gab Herr Verbandsdirektor Rothhaus-Berlin. Er führte aus, daß eine rücksichtslose Handhabung veralteter Submissionsbedingungen seitens der Behörden gleichbedeutend ist mit der Erscheinung, daß einer den Rest abfährt, auf dem er selbst mit fährt. Bei der Vergabe behördlicher Lieferungen sei die Rücksichtnahme auf die besonderen Verhältnisse des Mittelstandes nötig. Die Submissionsbedingungen müßten unbedingt unter Zugziehung der beteiligten Gewerbe aufgestellt werden. Tatsächlich seien auch die Wünsche des selbständigen Gewerbes von Reichs- und Staatsbehörden, sowie von vielen Kommunen schon in recht weitgehender Weise erfüllt worden. Das müsse dankbar anerkannt werden. Aber mit der tatsächlichen Wirkung stehe es noch ab. Die besten Submissionsbedingungen seien nutzlos, wenn die Handwerker sie nicht verstehen. Es sei für den Freund des Handwerkes eine traurige Erkenntnis, daß trotz des Entgegenkommens der Behörden die Handwerker das Gutgemeinte oft verweigern, indem sie in ungeheurer Verblendung sich selbst in unerhörter Weise unterleben. Diese Erscheinung sei weit schlimmer als die Konkurrenz der Großindustrie. Nicht die Bekämpfung der Konkurrenz der Großindustrie sei das Wichtigste, sondern die Schaffung geeigneter Verhältnisse der Konkurrenz der Handwerker untereinander. Alljährlich würden mehrere hundert Millionen an Lieferungen vergeben, an denen das Handwerk sehr gut teilhaben könne. Dazu fehle es aber noch an der richtigen Organisation. Diese müsse nun geschaffen werden durch ein Zusammengehen der gesetzlichen Vertretung von Handwerk und Gewerbe mit den Selbsthilfeorganisationen dieser Stände. Bei kleinen Lieferungen komme der einzelne Unternehmer in Betracht, anders aber bei großen Aufträgen. Hier verlange die Behörde Garantien, die nur möglich seien, wenn eine Organisation der Handwerker vorhanden sei. Die Industrie habe die Behörden bei den Lieferungen vermocht. Dem müsse nun das Handwerk Rechnung tragen. Die Industrie rüste sich für den aus der bevorstehenden Beeresvermehrung entspringenden großen Gewinn, das Handwerk aber stehe in seiner Zersplitterung hilflos zur Seite. Deshalb wolle der Handwerker genossenschaftsverband noch einmal zur Organisation der Handwerker aufrufen. (Lebhafter Beifall.) Der Mitberichterstatter Syndikus Dr. Wilden-Düsseldorf hielt angesichts der noch fehlenden Erfahrungen mit den Verbindungskämtern eine gewisse abwartende Haltung für geboten. Manche Handwerkskammern gingen mit den Verbindungskämtern etwas zu heftig ins Zeug. Eine zu große Zentralisation der Verbindungskämter sei nicht richtig. Die Verbindungskämter müßten sich aufbauen auf den Innungen und Innungsausschüssen unter dem Beistand der Handwerks- und der Gewerbestämmen. Der dritte Referent, Herr Geschäftsleiter Esser-Zuskirchen, stimmte in der Hauptsache den Vorrednern zu und führte verschiedene Einzelheiten an. Der Verbandsvorstand unterbreitete hierzu folgende Entschlüsse: 1. Der 10. Deutsche gewerbliche Genossenschaftstag spricht die bestimmte Erwartung aus, daß das selbständige Handwerk mehr als bisher sich der Genossenschaft bedienen wird, um den ihm noch seiner Bedeutung zukommenden Teil öffentlicher Arbeiten und Lieferungen übernehmen zu können. Vorgangsweise sind bestehende Rohstoff-, Werk- und Magazingenossenschaften für die Übernahme öffentlicher Arbeiten geeignet. Die Gründung von Submissionsgenossenschaften ist nur in

besonderen Fällen empfehlenswert. Vereinigungen, die keine Rechtspersönlichkeit besitzen oder nicht kreditwürdig sind, erscheinen für die Übernahme öffentlicher Arbeiten ungeeignet. Der Genossenschaftstag erkennt in den geplanten Verbindungskämtern ein geeignetes Mittel, die korporative Übernahme öffentlicher Arbeiten zu fördern. Es ist Wert darauf zu legen, daß die Verbindungskämter mit den in Frage kommenden genossenschaftlichen Revisionsverbänden Hand in Hand arbeiten. Die in Aussicht genommene Hauptstelle für das Verbindungswesen bildet den Schlüsselpunkt in den zur Regelung des Verbindungswesens zu treffenden Einrichtungen. Nach längerer Debatte wurde diese Entschlüsse gegen eine kleine Minderheit angenommen. Der Rest der Beratungen erstreckte sich auf eine Reihe sachgenossenschaftlicher Einzelfragen. Am Abend fand ein großes Gartenfest im Palmengarten statt.

Größer allgemeiner sächsischer Katholikentag.

§§ In Anwesenheit von mehr als 1200 sächsischen Katholiken, sowie des Grafen Schönburg-Glauchau und des Barons von Schönberg-Rothschönberg fand am Sonntag in Werbau der 4. Kongress der Sächsischen Vereine des Vogtlandes, des ersten allgemeinen sächsischen Katholikentages statt. Das Referat über „Allgemeiner sächsischer Katholikentag“ hielt Fabrikant Halborfer-Leipzig, der sich über den Indifferentismus im eigenen Lager beklagte, da dieser jeden Fortschritt erlicke. Es sei dringend notwendig, daß allgemeine sächsische Katholikentage abgehalten, und daß im Jahre 1914 damit begonnen werde. Die sächsischen Katholiken müßten als sächsische Staatsbürger gleiches Recht für alle verlangen. Es sei keine Freiheit, keine Parität, wenn evangelische Behörden darüber zu Rate gezogen werden, was der katholischen Seelsorge nottue. Da die sächsischen Katholiken zerstreut leben, könne man sie nur als einzelne Personen unter einer erdrückenden Mehrheit von Andersgläubigen und man gehe daher an maßgebenden Stellen über sie und ihre Interessen zur Tagesordnung über. In dem Augenblicke aber, wo die sächsischen Katholiken auf großen Katholikentagen erscheinen, werde das Land sehen, daß sie doch ein Faktor seien, mit dem man rechnen müsse. Es wurde hierauf die Abhaltung jährlicher allgemeiner sächsischer Katholikentage beschlossen. Die Vorarbeiten werden einem provisorischen Komitee übertragen, das aus den verschiedenen Landestellen ergänzt werden soll. Dasselbe besteht aus Pfarrer Kirchenbaum-Werbau, Graf Schönburg-Glauchau, Baron von Schönberg-Rothschönberg, Rechtsanwalt Rothe-Chemnitz, Fabrikant Halborfer-Leipzig und Chefredakteur Laue-Dresden. — Graf Schönburg-Glauchau erstattete alsdann ein Referat über die Fürsorge für die christliche Schule. Der ganzen Frage soll dauernd große Aufmerksamkeit gewidmet werden. — Am Nachmittag fand unter dem Vorsitz des Pfarrers Kirchenbaum-Werbau eine Festversammlung der sächsischen Katholiken statt. Nach begrüßenden Worten des Vorsitzenden feierte in längerer Rede Rechtsanwalt Rothe-Chemnitz Papst, König und Kaiser. Besonders Bande knüpfte die Katholiken an den gegenwärtigen Papst Pius X. Ein dreifaches Ruhmesblatt dürfe man von ihm trotz aller gegnerischen Angriffe zeichnen. Man müsse ihn als den großen kirchlichen Gesetzgeber und Organisator bezeichnen; er reinigte die Kirche vom Modernismus und sei der Papst der heiligen Eucharistie. Das Wort „ultramontan“ sei im Munde der Gegner für die Katholiken eine Beleidigung. Der Kaiser sei ein leuchtendes Vorbild eines Familienvaters, mit seinem offenen Bekenntnis zum Kreuze und seiner erfolgreichen Förderung des Friedens. Der Sachsendring sei der glänzende Erbe einer schönen katholischen Tradition, der treue und gewissenhafte Erklärer der religiösen Pflichten. Der volkstümliche und leutselige Monarch dürfe mit Recht einer der populärsten Weltmänner genannt werden. — Hierauf wurden Guldigungsstelegramme an Papst, Kaiser, König und Bischof Dr. Schäfer abgelesen, auf die noch am selben Tage Antworttelegramme eingingen. — Am Schluß der

Tagung hielt Graf Schönburg-Glauchau noch einen Vortrag über das Toleranzgebot des Kaisers Konstantin. Der Referent kam dann noch auf die „ungebillige Befehlsgebung“ zu sprechen und zog eine Parallele mit den sächsischen Verhältnissen. Graf Schönburg erwähnte, daß die sächsische Befehlsgebung die sächsischen Katholiken im Laufe der Zeit allmählich befreite. So sei es ein wesentlicher Fortschritt, daß die sächsischen Katholiken nicht mehr zu den Kirchenanlagen anderer Konfessionen beigetragen brauchen. Dafür seien die Katholiken der sächsischen Regierung dankbar. Es sei zu hoffen, daß im Laufe der Zeit auch noch die übrigen Reste fallen, wenn die sächsischen Katholiken ihren Mann stellen.

Schneidewerkzeuge

auf dem Viehste zu Dresden am 6. Juni 1913 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Züchtung und Begattung.		Gewicht	
		W.	M.
Lämmer (Kauftrieb 189 Stück):			
1. a. Vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	50-52	95-97	
b. Cestereicher beschnittene			
2. Junge fleischige, nicht ausgewachsene — ältere ausgewachsene	44-46	86-88	
3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	38-42	80-83	
4. Gering genährte jeden Alters	32-37	71-78	
Bullen (Kauftrieb 241 Stück):			
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	48-50	92-94	
2. Vollfleischige jüngere	42-46	83-87	
3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	38-41	77-82	
4. Gering genährte			
Kalben und Kühe (Kauftrieb 160 Stück):			
1. Vollfleischige, ausgewachsene Kalben höchsten Schlachtwertes	48-50	80-94	
2. Vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	43-45	84-87	
3. Ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	33-41	77-80	
4. Mäßig genährte Kühe und Kalben	33-37	73-76	
5. Gering genährte Kühe und Kalben			
Rinder (Kauftrieb 246 Stück):			
1. Doppelpeler	80-90	110-120	
2. Feinste Maß- (Vollmilchmaß) u. beste Saugfäher	58-61	96-102	
3. Mittlere Maß- und gute Saugfäher	58-56	95-99	
4. Geringe Saugfäher	45-52	90-94	
Schafe (Kauftrieb 432 Stück):			
1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	47-50	99-103	
2. Ältere Mastlamm	43-46	83-93	
3. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Mergschafe)	38-41	75-83	
Schweine (Kauftrieb 1664 Stück):			
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr	53-54	71-72	
b. Fettfleischige	53-54	71-72	
2. Fleischige	51-52	69-70	
3. Gering entwickelte	49-50	67-68	
4. Sauen und Eber	45-48	63-66	

Beschäftigung: Bei allen Züchtungen mittel.

Deutlich schreiben

— insbesondere Zahlen und Namen —
ist bei Abfassung eines Inserats Hauptbedingung, weil sonst leicht Sachfehler entstehen. Für Fehler infolge undeutlicher Schrift sind wir nicht haftbar. Wir bitten deshalb, gut lesbar nur auf einer Seite des Papiers zu schreiben. Für die Richtigkeit telephonisch aufgegebenen Inserats übernehmen wir keine Verantwortung.

Riesner Tageblatt.

Aus großer Zeit.

Roman von O. Elster.

„Weshalb bist Du so unfreundlich zu mir, Wesne?“
„Ich bin nicht unfreundlich, aber, Karl, wir haben doch einmal voneinander Abschied genommen.“
„Rein, Wesne, ich kann es nicht — ich kann meinem Vater nicht gehorchen. Ich werde niemals aufhören, Dich lieb zu haben, und heute sage ich es meinem Vater, daß ich keine andere als Bärerin auf Ahrendtschhof einführen werde als Dich, Wesne.“
Eine tiefe Röte färbte Wesnes Wangen. Sie reichte Karl die Hand und sagte mit warmem, aufleuchtendem Blick: „Ich danke Dir, Karl, aber es hilft alles nicht.“
„Doch, Wesne, doch! Habe nur Vertrauen, es wird alles gut werden.“
Er zog sie mit sanfter Gewalt an sich und sie lehnte den blonden Kopf an seine Schulter. „Ach, Karl, ich glaube es nicht.“ Küßte sie. „Du bist viel zu gut und schwach, als daß Du dem Befehle Deines Vaters widerstehen könntest. Karl, und ich bin zu stolz, als daß ich Unfrieden in Eure Familie bringen will. Stolz gegen Stolz, Karl — ist Dein Vater zu stolz, die Tochter des Führmanns als seine Schwiegertochter zu empfangen, so bin ich zu stolz, um mich anzubringen. Geh, lieber Karl, wir müssen Abschied nehmen, schwer fällt es mir, das kannst Du glauben.“
Ihre Augen füllten sich mit Tränen. Er küßte sie zärtlich, aber sie schob ihn sanft von sich fort und richtete sich straff empor. „Es wird Abend, Karl — und da kommen auch schon die Leute vom Felde heim, die übergeföhrt werden wollen. Geh, Karl, daß sie uns nicht zusammen sehen.“
Der junge Bauer hielt Wesnes Hand fest. „Wesne, Du hast mich soeben schwach genannt, hier schwöre ich Dir, daß ich keine andere heirate, als Dich, daß ich keine andere lieben werde, als Dich.“
„Karl, mein lieber Karl — und ich schwöre Dir, daß ich nur Dich, nur Dich lieben werde.“
Noch einmal schmiegte sie sich in seine Arme, dann riß sie sich los und lief die kleine Anhöhe hinauf, auf der die Güte ihres Vaters stand.

„Lebe wohl, Karl.“ rief sie und winkte ihm zu.
„Auf Wiedersehen, Wesne, ich halte meinen Schwur.“
Gefine verschwand in dem Hause und Karl ging langsam nach der Stelle, wo er seinen Kahn befestigt hatte, löste das Tau, sprang in den Kahn und trieb ihn mit einigen raschen Ruderschlägen bis in die Mitte des Stromes. Hier ließ er die Ruder sinken und den Kahn mit dem Strome treiben.
Der Abend senkte sich auf die flache Heide Landschaft nieder. Ein feiner, rosigter Nebelschleier verhüllte die Ferne und ließ alle Gegenstände, die Bäume und Büsche, die einzelnen Gehöfte und Häuser, die Dörfer und Kirchdörfer in einem sanften, verklärten Licht schimmern und leuchten. Ruhe und Frieden lagerten über der Erde. Aus der Ferne erklangen die Abendglocken; Bienen summteten und surrten über dem rötlich blühenden Weidenkraut.
Auf einer flachen Anhöhe stand regungslos die lange, dünne Gestalt eines Schäfers auf seinem langen Stab gestützt und sah träumenden Auges in den niedersinkenden, verklärten Sonnenball hinein. Wie ein dunkler Schatten, über das menschliche Maß hinausreichend, hob sich der Lurich seiner Gestalt gegen den erleuchteten Himmel ab. Ihm zu Füßen lagerte die Herde der kleinen, braunen Heidschmücken im Gras und Kraut, und als eifriger Wächter umkreiste der struppige Hund ruhelos die ihm anvertraute Herde. Landleute zogen auf den kaum sichtbaren Wegen der Heide zu. Als einzelne Oasen gleichsam erhoben sich die Gehöfte aus dem weiten Heidemeer, umgeben von den Gärten und Feldern, sich in weitem Umkreise um das alte Kirchlein lagend, zu dessen Sprengel sie gehörten. Zusammenhängende Ortschaften, wie weiter östlich, wie jenseits der Elbe oder weiter südlich nach Thüringen zu, gab es hier in der Markgegend kaum. An der uralten Sitte der Vorwörter festhaltend, lagen die Gehöfte der Bauern weit zerstreut und das Auge des Fremden vermochte nicht zu erkennen, wie weit sich eine Ortschaft erstreckte.
Aber auf diesen Höhen wohnte ein starkes, zähes Bauerngeschlecht. Festhaltend an den alten Sitten und Gewohnheiten, treu der heimischen Scholle, treu dem Vaterlande und dem angefangenen Pflichtengehalte, lebten sie in einer abgeschlossenen Welt für sich, und selbst die gewaltigsten Kriegereignisse der letzten Jahre, der Zusammenbruch des alten deutschen Reiches, der Sturm Preußens und die Festsetzung des

deutschen Vaterlandes vermochte sie nicht aus ihrer schweigenden Ruhe aufzurütteln. Aber in ihrem Herzen nagte und wühlte der Gedanke, daß ihre Heimat jetzt unter fremder Herrschaft stand, daß ihre Söhne jetzt den Fahnen des kaiserlichen Eroberers folgen mußten, um für dessen ehrgeizige Ziele zu kämpfen und zu bluten; in ihrem Herzen nagte und wühlte der Gedanke, daß ihre alten Sitten und Gewohnheiten durch französischen Nachdruck beseitigt werden sollten, und zähneknirschend, mit gedullter Faust gehorchten sie nur dem fremden Machthaber.
Ruhe und Frieden in der Natur! Aber Kampf und Unfrieden in der Welt! Kriegsgeschrei und Waffenschläm! Trompetenschmetter und Trommelgerassel! Hufgeschlag und Knirschen der Geschütze! Knattern der Kleingewehre und Gebrüll der Kanonen!
Ruhe und Frieden in der Natur! Aber Groß und Gaf im Herzen der Menschen! Schmerz und Leid! Unfrieden und drohender Jorn! Unfrieden und Groß, Nummer und Sorge auch in dem Herzen Karls, als er langsam dahintried auf den Wellen der Weser und sinnend in die vorüberflutenden schimmernden Wogen schaute.
210.20
Sein elterliches Verhängnis, der Ahrendtschhof, einer der größten Bauernhöfe der Gemeinde Mienhagen, lag dem kleinen Führmann des alten Hans Heinrich Allertamp schräg gegenüber, nur durch den breiten Fluß getrennt. Als Kinder schon hatten sie zusammen gespielt, Karl Ahrendt und die blonde Wesne Allertamp. Mit dem Vater waren sie zusammen zum Fischen gefahren, und während der Alte stundenlang am Ufer saß und nach der Angelrute schaute, streiften sie Hand in Hand in der Heide umher, pflückten die roten und blauen Heideblumen, beobachteten die fleißigen Bienen, die von Blüte zu Blüte flogen, hielten die bunten Schmetterlinge oder suchten nach Vogelneestern in den Hecken und Bäumen. Dann wieder lagerten sie in dem Heidekraut neben dem alten Schäfer Terentius Tonote, der so wunderbare Geschichten erzählen konnte, von Frey und Nigen, von Wespenstern und dem wilden Botaniker, das im Frühling- und Herbststurm über die Heide brauste. Oder sie fuhren mit Vater Allertamp weit, weit hinunter den rauschenden Strom, bis die Türme der Stadt Bremen auftauchten und der Anblick der großen Stadt ihre kleinen Herzen mit unbestimmter Sehnsucht erfüllte.